Hallische Nachrichten

Verlag und Schriftleitung: Halle (Saale), Gr. Ulrichstr. 16, Sammelruf-Nr. 27981, Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf Nr. 27981), Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), Zweigstelle in Merseburg: Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf Nr. 2588). Rund 600 Ausgabestellen. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen. Gerichtsstand Halle.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HR-Sport
Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Schriftrum der Zeit / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Arbeit und Recht / Gesundheitspflege / Der junge Mensch / Feld und Garten / Bauen und Wohnen

Bezugspreis bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- u. Feiertags) monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, Abholer 1.90 RM., durch die Post 2.30 RM. (einschl. 25.2 Rpf. Postgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Illustrierte Hall. Nachr. monatl. 20 Rpf. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit 14 Rpf.; im Textteil: 1 mm hoch, 78 mm breit 100 Rpf. Preisliste Nr. 7. Postscheck Leipzig 244804

52. Jahrg. / Nr. 184 — Mittwoch, 7. August 1940 — Einzelpreis 10 Rpf.

Bomben auf britische Flugplätze

In überseeischen Gewässern 30 000 BRT. versenkt — Luftangriff auf die Vickers-Flugzeugwerke

Rüstungszentrum bombardiert

dnb. **Berlin**, 7. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein deutsches Kriegsschiff hat 30 000 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum in überseeischen Gewässern versenkt. Unsere Kampfflugzeuge griffen Flugplätze bei Tynemouth und St. Athan sowie die Flugzeugwerke von Vickers-Armstrong in Chester und Anlagen der Rüstungsindustrie in Swansea mit Bomben an. Britische Flugzeuge, die in der Nacht zum 7. August in Holland und Westdeutschland in geringer Zahl einflogen, warfen an verschiedenen Stellen Bomben, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Kartenausschnitt von England zu den Berichten des Oberkommandos der Wehrmacht. (Scherl-M.)

Im Würgegriff

b. **Berlin**, 7. August. Seit Beginn des Krieges sind, wie der Wehrmachtbericht vom Dienstag mitteilt, rund fünf Millionen Tonnen feindlichen und dem Feinde nutzbaren Schiffsraums versenkt worden. Churchill hat, wie erinnerlich, den englischen Handelsschiffsraum auf zwanzig Millionen Tonnen beziffert. Bei den versenkten Schiffen handelt es sich natürlich nicht allein um englische, obschon die englischen überwiegen; aber im Vergleich der deutschen Versenkungsziffern mit der gesamten englischen Handelstonnage ist zu ermessen, wie die Erfolge unserer Seekriegführung zu Wasser und aus der Luft in der Größenordnung ganz allgemein zu bewerten sind. Der Schiffsraum, der jeder Nutzung durch den Feind endgültig entzogen wurde, macht ein Viertel der Gesamtmarke der englischen Handelsflotte aus. Dieser Vergleich gibt uns jedoch auch noch keine erschöpfende Aussunft über die Wirkung der deutschen Waffen im Handelskrieg.

Die Versenkungen verteilen sich nicht gleichmäßig über alle Monate des Krieges. Im Winter haben die Unbilden die Tätigkeit der U-Boote und der Ueberwasserschiffe, vor allem aber in großem Umfange der Luftwaffe eingeschränkt. Während der Operationen in Norwegen mußten unsere Flotte und unsere Flugzeuge sich anderen Aufgaben zuwenden. Im Handelskrieg trat gewissermaßen eine Pause ein. Als mit der siegreichen Beendigung des Feldzuges im Westen die gesamte Küste von Norwegen bis Bayonne in unseren Händen war, setzte der U-Bootkrieg und der Handelskrieg überhaupt mit voller Stärke ein. Mit der Besetzung aller Küsten am Atlantischen Ozean haben wir inzwischen für den Seekrieg eine weit vorteilhaftere Ausgangsstellung erhalten. Die Stützpunkte unserer U-Boote haben sich vermehrt und haben jetzt, zumal an der Kanalküste, eine besonders günstige Lage. Sie sind nahe dem Feind. So bekam England ungefähr von Mitte Juni an den Einsatz der deutschen U-Bootwaffe in ihrer ganzen Gewalt zu spüren.

Aber nicht die Tonnagesiffern allein sind endgültiger Maßstab für die Erfolge, die gegen den Handel und die Versorgung des Gegners errungen wurden. England hat durch die Niederlagen auf dem Kontinent wertvolle, ja ausschlaggebende Versorgungsgebiete verloren. Es bekommt kein Holz mehr aus Skandinavien, keine Erze aus Frankreich, keinen Bauxit — der für die Luftfahrtindustrie unentbehrliche Rohstoff — aus Frankreich und Belgien und keine Nahrungsmittel aus Dänemark und Holland. Durch den Eintritt Italiens in den Krieg ist den englischen Schiffen der Weg durch das Mittelmeer so gut wie versperrt worden. Die Transporte aus Indien und Ostafrika müssen riesige Umwege machen; die Schiffe brauchen mehr Zeit als vor dem, um die gleichen Gütermengen heranzuholen. Es mußten, um die gleichen Frachtleistungen zu erzielen, mehr Schiffe eingesetzt werden oder umgerechnet: die vorhandenen Tonnagezahlen sind praktisch geringer geworden. Der stärkere Einsatz der deutschen Waffen von einer kürzeren Basis aus trifft also einen Gegner, der erheblich empfindlicher geworden ist. 100 000 Tonnen Schiffsverluste im Juli dieses Jahres wiegen für England weit schwerer als im Herbst 1939. Hinzu kommt, daß die zumeist kleinen Schiffe, die den Rohstoffe von den benachbarten Küsten von Skandinavien nach England besorgten, für die große Fahrt nach Uebersee nicht zu verwenden sind; sie liegen jetzt brach und zählen nur noch in der Statistik. Mit der Abschnürung vom Kontinent und der Sperrung des Mittelmeeres ist die Lage Englands völlig anders als 1917, dem Jahre, da im U-Bootkrieg die größten Erfolge errungen wurden. Die Durchschnittsversenkungsziffer dieses „Rekordjahres" ist jetzt überschritten worden. In den elf Monaten der U-Boot-Kriegführung 1917 wurden rund 7,2 Millionen Schiffsraum versenkt, im Durchschnitt also 660 000 Tonnen monatlich. Vom 9. bis 31. Juli, also in nur drei Wochen, sind jedoch rund 680 000 Tonnen vernichtet worden. Die Verbindungen sind für England weiter, der verwertbare Schiffsraum ist absolut und relativ geringer geworden. Trotzdem steigen die deutschen Erfolge im Seekrieg auch absolut an. So wird der Druck der Gegenblockade von Woche zu Woche drückender und lastender, der Zustand Englands immer bedrohlicher. Der Ueberblick über die Ergebnisse des Handelskrieges ist, so finden wir, eine sehr deutliche Antwort auf die in der englischen Oeffentlichkeit so leidenschaftlich erörterte Frage, wann der Krieg gegen England beginne. Er ist in vollem Gange!

Unter dem Schutz der deutschen Waffen ist auf den meisten französischen Kohlengruben — hier auf der Zeche Lievin bei Lens — die Förderung wieder aufgenommen worden. (PK. Kröpf, Atlantic-M.)

Die „vier kritischen Punkte"

Verteidigungssorgen und Kabinettskrise in England

Von unserer Berliner Schriftleitung

Die „Daily Mail" weist auf „vier kritische Punkte" der englischen Kriegspolitik hin: das englisch-japanische Verhältnis, Rumäniens Maßnahmen gegen die britischen Oelinteressen, der von General Franco unterstrichene spanische Anspruch auf Gibraltar und die dauernde antibritische Haltung der russischen Außenpolitik. Damit wird knapp und erschöpfend zum Ausdruck gebracht, daß England sich in hoffnungsloser Isolierung befindet. Dabei hat das Blatt noch längst nicht alle Umstände der weltpolitischen Entwicklung angeführt, die den britischen Bestrebungen zuwiderlaufen.

Inzwischen beraucht man sich in England an den Vorbereitungen für die Verteidigung. Ein Spezialkorrespondent der „Times", der acht Tage Nordengland bereist hat, ergeht sich in folgendem Hymnus: „Der hundert Meilen tiefe Verteidigungsgürtel wird von der Armee derart bewacht, als ob die deutsche Invasion unmittelbar bevorstehe. General Sir Royald Adam sieht den kommenden Ereignissen zuversichtlich entgegen und hält die bestehenden Verteidigungsmaßnahmen für derart gut, daß er einen deutschen Angriff herbeisehnt. Es herrscht in den militärischen Kreisen allgemein die Ansicht vor, daß der Mangel an Verteidigungslinien hinter der Maginot-Linie den Vormarsch der deutschen Kolonnen erleichtert habe." Als ob es nicht viel entscheidender war, erst einmal hinter die Maginot-Linie zu kommen! Im Stil dieses Berichtes geht es unermüdlich durch die Zeitungsspalten und über die Mikrophone. Daneben jagen sich die Gerüchte. Churchill mußte in einer Botschaft ausdrücklich warnen, die Invasionsgefahr als beseitigt anzusehen. Diese eindringliche Botschaft ist somit um so merkwürdig schweigsam geworden. Churchill ist ein sehr eindrucksvolles Kennzeichen der Lage. Zwischen Furcht und Selbstgefälligkeit, zwischen Panik und Ueberheblichkeit schwankt die öffentliche Meinung unsicher hin und her.

Als weitere Belastung des inneren englischen Zustandes wirkt die Kabinettskrise, die in vollem Fluß ist. Lord Beaverbrooks Eintritt in das Kriegskabinett wird allgemein begrüßt. Begrüßt wird auch, daß er Duff Cooper überwachen soll, dessen Betätigung allenthalben großes Mißvergnügen hervorgerufen hat. Die Angriffe gegen das Informationsministerium gehen mit großer Heftigkeit weiter. Aber auch das Kriegsministerium ist Gegenstand zorniger Kritik. Die „Daily Mail" wirft den Verwaltungsbeamten Obstruktion, Verschleppung und Konfusion vor. Man weiß nicht, ob die Aufnahme verschiedener Wirtschaftler in das Kriegsministerium, von der die „Times" berichtet, eine erfolgversprechende Reorganisation darstellen soll. Chamberlain, der operiert werden mußte, ist mittlerweile auch politisch krank geworden. Man rechnet mit seiner Ausbootung aus dem Kabinett. Alle diese Vorgänge sind, wohin sie auch immer führen mögen, nicht gerade Anzeichen innerer Stärke und Sicherheit.

Nachgerade erstaunlich wirkt es, wenn die „Times" plötzlich ein umfangreiches Programm sozialer Reformen verkündet. Das Blatt stellt nahezu alles auf den Kopf, was bisher von der führenden Schicht Englands als geheiligter Grundsatz ausgegeben wurde. Wir lesen u. a. folgende Sätze: „Dieser Krieg birgt in sich das Zusammenprallen sozialer Ordnungen und sozialer Zielsetzungen. Es ist eine Binsenwahrheit geworden, daß wir das europäische Haus nicht in Ordnung bringen. Die Ströme der sozialen und der Außenpolitik sind ineinander geflossen. In dem jetzt geläufigen Schlagwort Planung liegt nichts Beunruhigendes und so gar nichts, was mit Freiheit unvereinbar wäre." Bisher wurden derartige Feststellungen mit leidenschaftlicher Heftigkeit bestritten. Die Achse hat eine

(Fortsetzung auf Seite 2)

Um die Süd-Dobrudscha

b. **Berlin**, 7. August. Der rumänische Botschafter in Belgrad, Cadere, weilte in den letzten Tagen in Sofia und hatte hier mit führenden bulgarischen Persönlichkeiten eingehende Besprechungen. Die Besprechungen galten im Zusammenhang mit der endgültigen Neuordnung der Verhältnisse im Südostraum, die im Wege freier Vereinbarung unter dem Schutze der Achsenmächte verwirklicht wird, der Frage der Süd-Dobrudscha. Die Süd-Dobrudscha mußte Bulgarien nach dem unglücklichen Kriege von 1914 an Rumänien abtreten. Man nimmt in Sofioter politischen Kreisen an, daß bei den bulgarisch-rumänischen Besprechungen in Sofia die Dobrudscha-Frage vorbereitend geregelt worden ist. Die rumänische Regierung wird sich sicherlich noch im Laufe dieser Woche über ihre endgültige Stellungnahme in der Dobrudscha-Frage schlüssig werden.

Durchbruch und Vernichtung

Von Generaloberst Guderian

Wir haben im Laufe der letzten Monate wiederholt die Aufgabe gestellt bekommen, feindliche Fronten zu durchbrechen. Vor dem Kriege war das eins der meistumstrittenen Probleme, über das dicke Bücher verfaßt wurden. Man glaubte, daß man für den Durchbruch durch befestigte Fronten starke infanteristische Kräfte, noch stärkere Artillerie mit einer ungeheuren Munition und starke Pionierkräfte benötigen würde. Die Franzosen waren so fest von der Richtigkeit dieser Kriegslehre überzeugt, daß sie ihr Land mit einem vermeintlich undurchbrechbaren Wall, der Maginot-Linie, umgaben. Nachdem wir im polnischen Feldzuge lediglich schwachbefestigte Fronten zu durchbrechen hatten, eine Aufgabe, die uns in wenigen Tagen gelang, standen wir im Mai dieses Jahres vor der scheinbar unüberwindlichen Mauer der Maginot-Linie.

Meine Truppen hatten zweimal die Aufgabe, den Durchbruch zu vollziehen. Zum erstenmal durch die belgischen Befestigungen und die Maginot-Linie selbst, zum zweitenmal an der Innenfront. Der erste Durchbruch wurde durch das Zusammenwirken mit unseren Fliegerkampfkräften wirkungsvoll eingeleitet und dann in einem kurzen Stoß in wenigen Stunden vollzogen. Das Wesentliche waren vielleicht nicht die Durchbruchshandlung durch die Befestigungen und der Flußübergang selbst, obwohl das an und für sich eine der schwersten taktischen Aufgaben darstellt, das Wesentliche war, daß dieser erste Erfolg, der in wenigen Stunden herbeigeführt wurde, durch die Kraftunserer Motoren ausgeweitet und ausgenutzt werden konnte.

Wir haben nach dem Durchbruch durch die Maginot-Linie, der unter der taktkräftigen Mitwirkung der Luftwaffe sich in wenigen Stunden vollzog, dann die Ausnutzung des Erfolges mit allen unseren Kräften betrieben. Es gelang in wenigen Tagen, die Linie auf über 100 Kilometer aufzureißen und in der gleichen Zeit, während das Aufrollen der Festungswerke vor sich ging, den Stoß so schnell in die Tiefe der feindlichen Front zu tragen, daß der Vormarsch sich glatt und reibungslos vollziehen konnte und der Gegner wie gelähmt unserem Unternehmen zusah, ohne wirkungsvolle Gegenstöße vor allem nicht aus südlicher Richtung, aus der Richtung von Paris, zu treffen.

Auf diese Weise kamen wir nach Amiens und Abbeville bis an die Küste, zerschnitten die französische Front, trennten die Hauptkampf- und Angriffsarmeen, die in Belgien und Holland standen, von den Kräften im französischen Hauptlande und von Paris und schwenkten dann in 24 Stunden nach Norden ab, schufen anschließend Brückenköpfe an der unteren Somme, die das spätere Uebergehen zur Offensive in südlicher Richtung erleichterten, und wandten uns dann befehlsgemäß nach Norden, um die Festungen Boulogne und Calais und zum Schluß Graveline zu erobern. Dieser ganze Siegeszug wurde in 17 Tagen durchgeführt. Er führte zur vollständigen Abschnürung der in Belgien und Nordfrankreich stehenden Heeresteile und legte den Grund zu deren endgültiger Vernichtung.

Die zweite Angriffshandlung der mir unterstellten Truppen erstreckte sich, wie bereits gesagt, auf das Durchbrechen der Aisne-Front und die anschließende Verfolgung. An der Aisne lagen die Verhältnisse wesentlich anders wie zu Beginn des französischen Feldzuges an der Maas. Keine überwältigenden Fliegerkampfkräfte standen zur Verfügung; der Uebergang über den stark besetzten und

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0001

stark verteidigten Flußabschnitt mußte daher zunächst durch Infanteriedivisionen erkämpft werden. Ueber einen kleinen Brückenkopf mit anfänglich zwei, später drei Brücken wurden die mir unterstellten Divisionen entwickelt — ein außerordentlich schwieriges und langwieriges Verfahren, das durch zahlreiche Marschkreuzungen mit den uns folgenden Infanteriedivisionen noch erschwert wurde.

Nach Ueberschreiten der Aisne und nach dem Aufmarsch der ersten beiden Panzerbrigaden setzten wir zum Durchbruch an. Es wurde zunächst der Flußabschnitt der Retourne, sodann der Abschnitt der Suippe überwunden, anschließend das Trichterfeld der Champagneschlachten aus dem Weltkrieg durchschritten, das Lager von Châlons sur Marne selbst erobert und der Angriff bis an den Rhein-Marne-Kanal herangetragen. Hier an diesem Kanal gelang es, eine einzige Brücke, und auch diese nur beschädigt, in die Hand zu bekommen. Aber wir stellten fest, daß die Kraft des Gegners gebrochen war. Der Durchbruch stand greifbar vor uns. Es wurde darauf noch in derselben Nacht, in der diese Feststellung getroffen wurde, eine Panzerdivision über die einzig vorhandene Brücke über den Kanal geführt und in Gewaltmärschen St. Dizier genommen. Anschließend wurde die Festung Langres und am 17. Juni durch scharfes Abdrehen nach Südosten Besançon erobert und bei Pontarlier die Schweizer Grenze erreicht. Hiermit war die Abschnürung der in Elsaß-Lothringen fechtenden französischen Armeen von ihrem Heimatland durchgeführt. Es gelang dann noch in einem kurzen scharfen Stoß, Belfort zu nehmen und hiermit nicht nur die französischen Armeen von ihrem Mutterland zu trennen, sondern auch ein Uebertreten stärkerer feindlicher Kräfte auf Schweizer Gebiet zu verhindern.

Damit war das zweitemal ein **vollständiger Durchbruch** durch eine starke französische Front geglückt. Die unmittelbare Ausnutzung dieses ersten Erfolges durch die Schnelligkeit unserer Motoren, durch die Unermüdlichkeit der Verfolgung — trotz starker Ermüdungserscheinungen der einzelnen Fahrer — hat dazu geführt, daß große geschichtliche Erfolge erreicht wurden.

Ueberblickt man die Gesamtleistung dieser Tage, so muß man sagen, daß vermittels unserer schnellen, durch den Motor bewegten Truppen, deren Hauptkampfkraft in ihren gepanzerten Einheiten ruht und der gleichfalls durch den Motor schnell zu bewegenden schweren und schwersten Artillerie, ein Kampfmittel für den Endkampf entstanden ist, wie wir es bisher nicht besaßen. Dieses neue Kampfmittel ermöglicht die rasche Ausnutzung von Anfangserfolgen, die zur Vernichtung des Feindes gesteigert werden können, wenn tapfere Führer an der Spitze solcher tapferen Truppen stehen.

Die „vier kritischen Punkte“

(Fortsetzung von Seite 1)

neue gesundere Ordnung der Besitzteilung in Europa erstrebt, und an den Hemmungen, die England dieser notwendigen Entwicklung entgegenstellte, hat sich der Krieg entzündet. England wollte die Aufteilung der Welt in besitzende und besitzlose Nationen aufrechterhalten. Es widersetzte sich mit aller Macht dem Drang nach sozialer Gerechtigkeit. Und nun entdeckt die „Times“: „Die neue Planung der europäischen Märkte und der europäischen Produktion ist eine Voraussetzung der britischen Prosperität, und beide hängen wiederum zusammen mit den Kräften und den Märkten der großen außereuropäischen Länder. Fast jedermann gibt zu, daß der Staat die Verantwortung zur Anpassung der Einkommen der arbeitenden Klasse an die Familienbedürfnisse, wozu sie gegenwärtig noch nicht ausreichen, übernehmen muß.“ Fast jedermann? Die englische Plutokratie allein ist es gewesen, die das bisher noch nie zugegeben hat. Duff Cooper, dessen unglückliche Hand auch hier spürbar wird, sträubt sich auch jetzt noch dagegen, es zuzugeben.

Gleichzeitig mit dem „Times“-Aufsatz wird eine neue Broschüre von ihm veröffentlicht, in der er mit Nachdruck erklärt, soziale Reformen seien während eines Krieges natürlich unmöglich, und es wäre gefährlich, den Eindruck zu erwecken, als ob England den Krieg für eine neue Gesellschaftsordnung kämpft. Der Leiter der englischen Propaganda hat also den Sinn jener Propaganda, für die der „Times“-Artikel nur ein Zeichen unter vielen ist, noch nicht begriffen. Der „Times“-Artikel ist in seiner Art ein Dokument. Wenn solche Dinge heute in England und noch dazu ausgerechnet in der „Times“ gesagt werden, so erkennt man in der Tat, in welchen Schwierigkeiten das Regime lebt. England ist gezwungen worden, sich selbst zu verleugnen und damit sich selbst aufzugeben.

Die deutsch-slowakische Freundschaft

Großkundgebung in Jablonkau — Konstituierung des slowakischen Staatsrats

dnb. **Preßburg, 7. August. Die konstituierende Sitzung des slowakischen Staatsrates wurde Dienstag** mit einer Ansprache des Staatspräsidenten Dr. Tiso feierlich eröffnet. Der Staatspräsident umriß die Aufgaben des Staatsrates als oberstes politisches Kontroll- und Gerichtsorgan und bezeichnete ihn als die Ehrenwache der Nation. Dem Staatsrat gehören u. a. Ministerpräsident Dr. Tuka, Innenminister Sano Mach, Verteidigungsminister General Catlos und Justizminister Dr. Fritz an. Als Vertreter der deutschen Volksgruppe wurde Staatssekretär Ingenieur Karmasin in den Staatsrat entsandt, ein weiteres volksdeutsches Mitglied des Staatsrates ist der vom Staatspräsidenten persönlich ernannte Schulinspektor aus der Zips, Matthias Hitsch.

*

Auf seiner am Sonnabend in Kattowitz begonnenen Inspektionsfahrt durch Ostoberschlesien besuchte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley am Dienstagnachmittag auch die Ortschaft Jablonkau an der deutsch-slowakischen Grenze. Bei dieser Gelegenheit kam es auf deutschem und auf slowakischem Gebiet diesseits und jenseits der Grenze zu großen deutsch-slowakischen Freundschaftskundgebungen, wobei sowohl der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde und slowakische Innenminister Sano Mach als auch Reichsleiter Dr. Ley das Wort zu kurzen Ansprachen ergriffen. Der Oberbefehlshaber der Hlinka-Garde Sano Mach, hieß Dr. Ley auf slowakischem Boden herzlich willkommen und betonte den Willen der Slowakei, mit Deutschland für immer eine sinnvolle Zusammenarbeit zu pflegen. Sano Mach brachte die tiefe Verehrung des slowakischen Volkes für Adolf Hitler zum Ausdruck und schloß seine Ansprache mit einem Gruß an den Führer und das deutsche Volk. Dr. Ley erwiderte, diese Feierstunde an der Grenze sei ein schönes Zeichen für die Verbundenheit der beiden Völker. Er verband mit seinem Siegheil auf den Führer auch den Gruß an den slowakischen Staatspräsidenten Dr. Tiso und an das slowakische Volk.

Griechenlands Neutralität

Botschaft des Ministerpräsidenten Metaxas

Athen, 7. August. Anläßlich der Feier des Tages der Regierungsänderung in Griechenland richtete Ministerpräsident Metaxas eine Botschaft an das hellenische Volk, in der er auch auf die politische Lage einging. Griechenland bleibe neutral nicht aus Egoismus oder Gleichgültigkeit, sondern weil es nach Maßgabe seiner Kräfte, seiner Mittel und seiner geographischen Lage das volle Bewußtsein habe, daß der beste Dienst, den es Europa leisten könne, der sei, zur Aufrechterhaltung des Friedens in Südosteuropa beizutragen. Es sei selbstverständlich, daß diese Haltung auch den Staatsbürgern analoge Pflichten auferlege.

Abfuhr für Hetzer in den USA.

Die einzige Gefahr ist die kommende Präsidentenwahl

dnb. **Washington,** 7. August. In der Senatsaussprache über die von Roosevelt geforderte Ermächtigung zur Einberufung der Nationalgarde verstieg sich der demokratische Vorsitzende des Militärausschusses, Sheppard, zu der Behauptung, nach seiner festen Ueberzeugung plane Hitler, eines Tages die Vereinigten Staaten anzugreifen. Demgegenüber erklärte der demokratische Senator Wheeler, Amerikas angebliche Gefahrenlage sei größtenteils von Propagandisten fabriziert worden, die den Senat und das amerikanische Volk einzuschüchtern versuchten, damit „eine gewisse Person“ diktatorische Vollmachten erhalte. Die einzige Gefahr für Amerika sei die kommende Präsidentenwahl.

Smuts Oberbefehlshaber in Afrika?

a. **Genf,** 7. August. Nach dem „Observer“ zieht die englische Regierung die Berufung des Generals Smuts zum Oberbefehlshaber der englischen Streitkräfte in ganz Afrika in Betracht. Auf allen afrikanischen Kriegsschauplätzen hat sich die Lage nicht sehr erfreulich für die Engländer gestaltet. Ueberall, wo in Afrika die Italiener mit Engländern zusammenstießen, hielten diese die „glorreiche“ Ueberlieferung von Andalsnes und Dünkirchen aufrecht. Sie zogen sich zurück, nachdem sie in den Gefechten den hohen Wert der italienischen Truppen zu spüren bekamen. Die Ernennung von Smuts zum englischen Feldmarschall und Generalissimus in Afrika wäre längst erfolgt, wenn Smuts sich als abkömmlich in der Südafrikanischen Union betrachten könnte. Sein Abzug aus Südafrika würde aber den Zusammenbruch des Smuts-Systems zur Folge haben und die dortige ohnehin sehr kritische innerpolitische Lage noch verschlimmern.

Mandel in Marokko festgehalten

a. **Bern,** 7. August. Der Oberste französische Gerichtshof, der die Verantwortlichkeit für den Krieg und während der Kriegführung feststellen soll, wird am 8. August in Riom formell seine Arbeit aufnehmen. Nach der Eröffnungszeremonie sollen die Sitzungen vorerst hinter verschlossenen Türen stattfinden. Man rechnet damit, daß das Verhör der Zeugen bis Ende August dauern wird. Mandel-Rothschild, der zur Zeit in Marokko festgehalten wird, wird unter militärischer Bewachung nach Riom überführt werden. — Der französische Minister für Arbeit und Produktion, Belin, hat die Arbeitszeit in Frankreich auf 51 Stunden festgesetzt. Diese 51-Stunden-Woche wird für alle Fabriken obligatorisch gemacht. Minister Ybernegaray hat in einem Appell an die französischen Frauen bekanntgegeben, daß er alle Bemühungen unternehmen will, die Frauen ausschließlich ihrer ursprünglichen Aufgabe, d. h. der Familie, zurückzugeben. Dabei gab er weiter bekannt, daß die Gehälter in Zukunft sich nach der Zahl der Familienmitglieder richten werden. Bei Vergebung von Arbeitsplätzen soll verheirateten Männern und vor allem Familienvätern der Vorzug gegeben werden.

Englands Sorge um den Sudan

m. **Lissabon,** 7. August. Mit welcher Unruhe England die italienischen Fortschritte auf dem afrikanischen Kriegsschauplatz verfolgt, zeigt Garvins Erwartung eines italienischen Großangriffs auf Khartum. Die englische Befürchtung, daß Italien einen Angriff auf die wichtigste militärisch-politische Schlüsselstellung im englisch-ägyptischen Sudan unternehmen könnte, wird durch die fieberhaften Abwehrvorbereitungen bestätigt, die England am Zusammenfluß des Blauen und des Weißen Nils trifft. Inzwischen ist der Exnegus in Khartum eingetroffen, wo er, wie es heißt, mit dem Rang eines englischen Generals der britischen Sudan-Armee, dem Verteidigungsausbau seine Dienste zur Verfügung stellen wird. Offenbar glaubt man in London, daß die Hilfe des Exnegus dem bisher für England unglücklichen Feldzug gegen Italien eine Wendung geben wird.

Japans Drohung gegen England

gb. **Stockholm,** 7. August. Die Haltung Japans gegenüber England scheint in London augenblicklich mit mehr Sorge verfolgt zu werden als die Verhältnisse in Kontinentaleuropa. Selbst die Unruhe über die deutschen Angriffsvorbereitungen wird von den Vorstößen Japans überschattet. Vor allem ist England von der erregten Stimmung der öffentlichen Meinung Japans beeindruckt, weil man in London befürchtet, daß der energische Ton der japanischen Presse die Entwicklung der Außenpolitikk Japans im Sinne einer „positiven Revision“ forcieren wird. Die Androhung umfassender Gegenmaßnahmen gegen die Verhaftungen von Japanern in England sowie die stürmischen Massenversammlungen gegen die englischen Uebergriffe in Japan werden in London als ein Zeichen der Entschlossenheit Japans angesehen, England unter Druck zu halten.

Das ist das „ritterliche“ Frankreich

Unerhörte Mißhandlung kriegsgefangener Deutscher

Berlin, 7. August. Ueber die Mißhandlung deutscher Soldaten in französischen Gefangenenlagern geht uns folgender Bericht zu:

Am 8. Juni 1940 geriet der Gefreite B. bei einem Spähtruppunternehmen in französische Gefangenschaft. Nach seiner Entwaffnung wurde B. von zwei Schwarzen mit Gewehrkolbenschlägen mißhandelt. Diese brachten ihn darauf mit gezückten Messern zum französischen Kompaniechef, der es nicht für nötig hielt, die beiden Schwarzen wegen der sichtbaren Mißhandlungen zur Rechenschaft zu ziehen, sondern sogar die beiden Schwarzen in den Mißhandlungen zu übertreffen suchte. B. wurde vom französischen Kompaniechef etwa ½ Stunde lang mit Faustschlägen und Fußtritten traktiert. Auch der Regimentsstab, dem B. vorgeführt wurde, nahm an den blutigen Mißhandlungen keinen Anstoß. Hier wurde B. vielmehr weiter mit Degenhieben unter Drohung des Erschießens mißhandelt. Als er völlig zusammengebrochen war, nahm man ihm seine Sachen, u. a. seine Uhr und seine Ringe ab und warf ihn ins Gefängnis, ohne seine ärztliche Betreuung veranlaßt zu haben.

Der deutsche Wehrmachtbericht

dnb. **Berlin, 6. August. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Ein Unterseeboot hat drei bewaffnete feindliche Handelsdampfer mit insgesamt 16 875 BRT. aus einem stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen und versenkt. — Am 5. August kam es über dem Kanal wiederholt zu Luftkämpfen. Hierbei schoß ein deutsches Aufklärungsflugzeug zwei britische Kampfflugzeuge neuester Bauart ab. Sechs weitere feindliche Jäger wurden im Kampf mit unseren Jägern zum Absturz gebracht. In der Nacht zum 6. August griffen deutsche Flugzeuge verschiedene englische Häfen an. Britische Flugzeuge flogen in der Nacht in Nordwestdeutschland ein und warfen Bomben ab. Der angerichtete Sachschaden ist gering; Menschenleben sind nicht zu beklagen.**

Das Gesamtergebnis des Handelskrieges gegen England von Kriegsbeginn bis zum 8. Juli 1940 wurde im Bericht des OKW. vom 12. Juli bekanntgegeben. In der Zeit vom 9. bis 31. Juli wurden an feindlichem und dem Feind nutzbaren Handelsschiffsraum versenkt: durch Unterseeboote 344 174 BRT., durch Ueberwasserstreitkräfte 89 500 BRT. In diesen Zahlen sind die Erfolge durch Minen nicht enthalten, die gerade in letzter Zeit in erhöhtem Umfange erzielt worden sind und die der Feind bisher verschwiegen hat. Sie sind durch die wiederholte Schließung feindlicher Häfen und durch andere Anzeichen erwiesen. Durch die Luftwaffe wurden versenkt: an Kriegsschiffen 21 650 To., an Handelsschiffen 215 000 BRT. Es wurden beschädigt: an Kriegsschiffen 32 000 BRT., an Handelsschiffen 328 000 BRT. Die Gesamtverluste, die dem Feind vom 9. bis 31. Juli zugefügt worden sind, betragen also — ohne Berücksichtigung der Erfolge durch Minen und ohne Einrechnung des beschädigten feindlichen Kriegs- und Handelsschiffsraumes — 679 324 BRT.

Der Feind hat damit seit Kriegsbeginn an eigenem oder ihm nutzbaren Handelsschiffsraum verloren durch:

Kampfhandlungen der Kriegsmarine	3 725 547 BRT.
Kampfhandlungen der Luftwaffe	1 261 313 BRT.
Insgesamt Handelsschiffsraum verloren:	4 986 860 BRT.

Außerdem sind durch die Luftwaffe seit Kriegsbeginn Handelsschiffe mit einem Gesamtinhalt von etwa 1½ Millionen BRT. beschädigt worden.

Der italienische Wehrmachtbericht

dnb. **Rom, 6. August. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Im Verlauf einer bewaffneten Aufklärung im Luftraum von Malta haben unsere Jagdflieger feindliche Jagdflugzeuge gestellt und ein feindliches Flugzeug abgeschossen. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt. In Nordafrika wurde der Feind bei einem Zusammenstoß zwischen Vorhuteinheiten jenseits der Kyrenaika-Grenze in die Flucht geschlagen, wobei zwei Kampfwagen in unsere Hand fielen und zwei weitere Kampfwagei zerstört wurden. In Ostafrika ist eines unserer Aufklärungsflugzeuge nicht zurückgekehrt.**

Wie aus London gemeldet wird, hat die britische Admiralität den Untergang des britischen Minensuchbootes „Marsona“ bekanntgegeben. Nach dem Kommuniqué der Admiralität ist die „Marsona“ auf eine deutsche Mine gelaufen.

Druck u. Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor: August Spretke. Hauptschriftleiter: Konrad Pohl. Verantwortlich für Politik: Konrad Pohl; für Kunst und Wissenschaft, Sonntags- und Frauenbeilage: Walter Britting (verreist), i. V. Rudolf Micksch; für Kommunalpolitik u. Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedter; für Stadtzeitung u. Mitteldeutschland: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gebnich; für Sport: Rudolf Menner (verreist), i. V. Dr. Werner Grohmann; für unpolitische Nachrichten sowie für die unterhaltende Seite und Schrifttum: Rudolf Micksch; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedehausen; für Bilder der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Bretz, Berlin W 35, Viktoriastraße 4a. Zur Zeit ist Anzeigen-Preisliste Nr. 7 gültig.

Diese Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Bei Felix Timmermans zu Gast

Ein deutscher Kriegsberichter besucht den großen Dichter Flanderns

Sehr viele flämische Dichter gehören — das kann man wohl ohne weiteres sagen — zum deutschen Kulturkreis. Ihre Werke werden in Deutschland soviel gelesen, weil sie aus einem geistigen Raum kommen, der mit unserem niederdeutschen manches gemein hat. Der in Deutschland bekannteste unter diesen Dichtern ist wohl Felix Timmermans. Ihm gilt bei einer besonderen Gelegenheit ein kurzer Besuch.

Von Mecheln aus sind es nach Lier nur 20 Minuten. Lier liegt etwas abseits von den Hauptstraßen. Ueber einen Feldweg streben wir zwischen wogenden Aehren der Heimat Felix Timmermans' zu. Uns erinnert diese Landschaft immer wieder an das heimatliche Münsterland. Zwar fehlen die Wallhecken, aber über Buschwerk und Felder geht der Blick ebenso weit in die flandrische Ebene, und immer steht über ihr der gleiche unsichtbare Schleier, der auch im Münsterland die Sonne etwas verhangen erscheinen läßt.

Lier dünkt uns auf den ersten Blick nicht sonderlich einladend; aber man gewöhnt sich allmählich an das Bild der kleinen, schmalen Häuser, die hier wegen der Fenstersteuer überall gleich sind. Nur die Kirche ragt über die Dächer hinweg. Wir suchen die Wohnung Timmermans' am Rande der Stadt, in einem großen Garten mit weitem Ausblick auf das Land. Zu unserem Erstaunen aber werden wir auf Befragen darauf hingewiesen, daß der „Schreiber“ Timmermans' mitten in der Stadt zu Hause ist. In einer langen Häuserreihe finden wir dann auch das kleine schmale Haus des Dichters. Ein nettes junges Mädel von etwa 16 Jahren öffnet uns. Es ist eine der Töchter des Dichters. Leider ist „der Vader“ nicht zu Haus, er wird aber jeden Augenblick vom Spaziergang zurückerwartet. Also beschließen wir, zu warten. Da haben wir Muße, uns einmal im Flur des Hauses, den eine schwere Truhe ziert, umzusehen. Bilder über Bilder hängen hier. Die meisten von der Hand des Dichters selbst gemalt. Auf den ersten Blick sind sie als seine Gestalten zu erkennen. Sie leben genau so, wie sie in seinen Büchern uns Vorstellung wurden. Mit wenigen schweren Pinselstrichen ist hier umrissen, was in den Werken so liebevoll im kleinsten ausgemalt ist. Aber die Wirkung ist die gleiche.

Als wir eben auf die Straße schauen, sehen wir von weitem den Dichter kommen. So wie er uns noch von einer Vortragsreise in Deutschland in Erinnerung ist, steht er vor uns. Die breite Gestalt bewegt sich schweren Schrittes, unter dem breitkrämpigen Hut wirkt der Kopf noch massiver. Er hat auch in diesem Augenblick, als wir ihn nun begrüßen, den fragenden, etwas verträumten Blick, der stets sinnierend durch die Welt seines Landes geht, dem Wesen der Dinge und den Menschen nachgeht.

Wenig später sitzen wir in seinem Arbeitszimmer. Also hinter diesem kleinen schweren Arbeitstisch entstand der Pallieter. Hier am Kamin, über dem groß das lebensvolle Porträt des Dichters hängt, ist die beschauliche Ruhe, die seine Werke reifen läßt. Nur langsam kommt das Gespräch in Fluß. Man merkt dem Dichter an, daß er Schweres mit durchgemacht hat. Er zeigt uns Karten und Briefe von deutschen Freunden, die ihn in den letzten Tagen erreichten. Sorgenvoll drücken die Freunde ihr Mitgefühl mit dem Geschick des Dichters aus. Timmermans freut sich, daß er durch diesen Bericht den deutschen Freunden mitteilen kann, daß er nicht von den Franzosen verschleppt wurde. Er war bei Ausbruch der Feindseligkeiten in Holland, wo er in Amsterdam der Eröffnung einer Ausstellung seiner Werke beiwohnte. Auf der Rückfahrt geriet er in ein vierstündiges Bombardement. Kaum nach Lier gekommen, hieß es sofort, den Ort verlassen. Lier wurde zwangsweise evakuiert. Auch in Antwerpen, dem ersten Zufluchtsort, blieben die Evakuierten nicht lange. Es ging nach Menin. Und hier geriet Timmermans mit seiner Familie in den Flüchtlingsstrom, der zwischen der deutschen, französischen und belgischen Armee eingedrängt wurde. In Menin erhielten die Flüchtlinge dann Schutz in den Kellern eines Hauses. Seit gut einer Woche ist Timmermans mit den Seinen wieder in der friedlichen Idylle seines Heims. Die Evakuierung war unverantwortlich. Auch Lier, das umgangen wurde, hat unter dem Krieg kaum gelitten.

Nun ist der Dichter wieder bei der Arbeit. Die ersten Tage hat es schwer gehalten, die Ruhe zum Schaffen wiederzufinden. Zu stark wirkten die Erlebnisse nach. Auch jetzt noch ist sein Gesicht in Erinnerung an die vergangenen Wochen umschattet. Doch auf das Buch, das er jetzt vom Manuskript mit Hilfe einer seiner Töchter in die Maschine schreibt, wartet schon der deutsche Verleger. Wir nehmen einen Einblick in das Manuskript, das mehrere Schreibhefte füllt. Dieser neue Roman ist eine Familienchronik, die in Lier ihren Anfang nimmt und über das Schicksal von Generationen in vielen Ländern spielt. Sie geht zurück auf Erzählungen der Mutter. Timmermans hat den Dingen lange nachgespürt. Wie immer, so erzählt er uns, waren auch bei der Gestaltung dieses Stoffes die ersten Anfänge sehr schwierig. Fast zwanzigmal wurden die ersten 70 Seiten neugeformt. Erst mußte, bevor das Schreiben richtig in Fluß kam — wie der Dichter sagt — die „Musik“ in ihm sein, die das Ganze als große Harmonie eines geschlossenen Werkes trägt.

Wir verlassen das Haus nicht, ohne noch einmal einen Blick auf einige seiner Bilder zu werfen. Die neuesten sind zur Zeit in Holland. An Hand der hier noch verbliebenen erzählt uns der Dichter, daß er ursprünglich überhaupt Maler werden wollte, über die Wandlung zum Dichter und Erzähler hat er oft selbst nachgedacht. Jetzt ruht sein Schaffen nur noch vornehmlich in der Dichtung. Timmermans hofft, doch schon bald einmal wieder in Deutschland lesen zu können. Vielleicht schon im Herbst.

Kriegsberichter Dr. A. Eickhoff (PK.).

Spielzeitverträge einberufener Theaterkünstler werden verlängert. Im Ringen des deutschen Volkes um seine nationale Existenz steht auch eine große Zahl deutscher Künstler als Offiziere und Soldaten in der Wehrmacht. Da die an den öffentlichen Theatern beschäftigten Kräfte im allgemeinen nur für die Dauer einer Spielzeit verpflichtet zu werden pflegen, war es notwendig, Maßnahmen zu treffen, durch die den eingezogenen Künstlern ihr Arbeitsplatz erhalten und ihre wirtschaftliche Lage sichergestellt wird. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat deshalb soeben im Einvernehmen mit den Reichsministern des Innern und der Finanzen eine Anordnung erlassen, nach der grundsätzlich alle seit Ausbruch des Krieges abgelaufenen Spielzeitverträge einberufener Künstler in der gleichen Weise wie bisher verlängert werden und in der zugleich auch eine großzügige Regelung hinsichtlich der wirtschaftlichen Durchführung der Verträge getroffen wird.

Arbeitstagung der Gaudozentenführer. Der Reichsdozentenführer, SS-Brigadeführer Professor Dr. Walter Schultze, rief die Dozentenführer der großdeutschen Gaue zu einer Arbeitstagung nach München zusammen, um ihnen Richtlinien für die künftige Arbeit zu geben. In eingehenden Aussprachen über die verschiedenen Arbeitsgebiete wurde eine Klarstellung aller Erfordernisse zur Sammlung der Kräfte an den deutschen Hochschulen in dem entscheidenden Ringen um die geistige Machtstellung Deutschlands erzielt. Der Reichsdozentenführer beschloß die Arbeitstagung mit der Aufforderung, in allen Gauen des Reiches den schöpferischen Kräften der deutschen Dozenten die Bahn freizumachen und mit dem Einsatz ihrer ganzen Persönlichkeit auch ihrerseits — sei es in Kriegs- oder Friedensarbeit — ihren Teil beizutragen an der Aufbauarbeit Adolf Hitlers.

Deutschlandbesuch japanischer Aerzte. Unter Führung des Präsidenten der Japanisch-Deutschen Medizinischen Gesellschaft, Prof. Dr. Ishibashi, Tokio, ist eine japanische Aerztedelegation zu einem Deutschlandbesuch in Danzig eingetroffen. Die japanischen Gäste, zu denen die namhaftesten Professoren der Kaiserlichen Universitäten in Tokio, Kyoto und Osaka und Vertreter des japanischen Aerztevereins sowie der Regierungsbeauftragte in der Medizinalabteilung des Wohlfahrtsministeriums, Dr. Kanayana, gehören, wurden im Danziger Aerztehaus durch den Reichsgesundheitsführer und Staatssekretär Dr. Conti und Senator Prof. Großmann, Danzig, auf deutschem Boden willkommen geheißen.

Familien-Anzeigen

Am Montagnachmittag entschlief sanft nach kurzer Krankheit meine getreue Lebensgefährtin, unsere liebe, herzensgute Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, Frau

Elisa Müller
geb. Sembt

im 60. Lebensjahre.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Fritz Müller
Joachim Müller
Helmut Müller
Alfred Hafenbrädl und Frau Gabriele geb. Müller.
Hans-Joachim Müller als Enkelkind.

Halle (S.), Hamburg, München, den 7. August 1940.
Hindenburgstr. 13a.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 9. August, 15 Uhr, von der Kapelle des Stadtgottesackers aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät", M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, entgegen.

Am 26. Mai 1940 fiel für Führer und Vaterland in Florenville in Belgien mein innigst geliebter Mann und guter Papa seines Kindes, unser einziger guter Sohn, Bruder, Schwiegersohn und Schwager

Feldwebel
Hermann Albrecht

im Alter von 26 Jahren.

In tiefer Trauer
Ida Albrecht geb. Schmidt und Söhnchen Hermann
Familie Albrecht, Eisdorf, Bennstedter Straße 15a
Familie Schmidt, Oberteutschenthal, Ulrichstraße 1.

Gestern entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden unsere einzige heißgeliebte Tochter, meine liebe Enkelin, Nichte und Cousine, unser aller Sonnenschein

Christa

im blühenden Alter von 14½ Jahren.

In unsagbarem Herzeleid
Paul Freyer und Frau
Marie geb. Winter

Halle (Saale), den 6. August 1940.
Töpferplan 8.

Die Trauerfeier findet Freitag, den 9. August, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Freundl. zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt Hoffmann, Dessauer Straße 2a, erbeten.

Ganz plötzlich und unerwartet nahm Gott mir meinen heißgeliebten Mann, meinen treusorgenden Vater, meinen lieben Sohn, Schwiegersohn, Schwager, Bruder und Vetter, den Kaufmann

Felix Richter

zu sich in sein ewiges Reich.

Im Namen aller Hinterbliebenen
Elfriede Richter geb. Schoßtag und Sohn Helmut.

Halle (S.), Wanne-Eickel, den 6. August 1940.
Elsa-Brändström-Straße 66.

Die Beerdigung findet am Freitag, 9. August, 13¾ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt. Von Beileidsbesuchen bitten wir absehen zu wollen. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" M. Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Am Montagabend entschlief nach längerer Krankheit meine liebe Frau, meine gute Mutter, unsere Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Marta Henkel
geb. Köhler

im Alter von 45 Jahren.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen
Wilhelm Henkel

Halle (Saale), den 7. August 1940.
Triftstr. 31.

Die Trauerfeier zur Einäscherung findet am Freitag, dem 9. August, 15 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt. Zugedachte Kranzspenden nimmt Beerdigungsanstalt „Pietät" Max Burkel, Kl. Steinstr. 4, entgegen.

Versteigert werden am 15. August, 10 Uhr, hier, Adolf-Hitler-Ring Nr. 13, Zimmer 45 — im Wege der Zwangsvollstreckung — folgende Grundstücke: Wohnhaus Friesenstraße 30, mit Hof, Kraftwagenschuppen, Größe 2,72 Ar, Nutzungswert 2170,— RM. und Krausenstraße 3 a) Wohnhaus mit Hofraum, b) Niederlagsgebäude, vorn rechts, c) Ladegebäude, vorn links, d) Brauereigebäude links, e) Pferdestall hinten links, f) Hofunterkellerung zwischen b und c, g) Kontor- und Schuppengebäude rechts hinter b, Größe 13,14 Ar, Nutzungswert 4650,— RM. (b
Das Amtsgericht Halle (S.), Abt. 9.

Für die uns zu unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.
Otto Fritsche nebst Frau
Annemarie geb. Telle
Passendorf, im August 1940.

Ihre Vermählung geben bekannt
Karl Mildner
Elly Mildner
geb. Schmidt
Petersdorf Sudetengau — Halle (Saale)
7. August 1940

Zurück!
Dr. med. Hammer
Facharzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Zurück
W. Fellmann, Dentist
Gr. Ulrichstr. 11, Ruf 23808

Ich kaufe altes Silber, Vorkriegssilbermünzen, altes Gold, zerbroch. Schmuck, Zahngold, Doublé.
Juwelier Tittel
Halle (Saale), Schmeerstr. 12
A. u. C. 32810

Farben u. Tapeten
Zschaege
das große Fachgeschäft im Norden! Schillerstraße 41, Ecke Humboldtstr.

Kinder- Fahrrad, gut erhalten, zu kaufen ges. Preisangeb. T. 5257 HN-Ulrichstraße. (†

Teppich, groß, aus Privathand zu kauf. ges. Angeb. u. T. 5277 HN-Ulrichstr. (a

Teppich, Chaiselonguedecke zu kaufen gesucht. Angebote H. 5028 HN-Ulrichstr. *

Kinderwagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote L. 270 HN-Leipzigerstr. †

Offene Stellen

Industrie - Auslieferungslager sucht
Kontoristin
mit Steno- u. Schreibmaschinenkenntnissen. Angebote unter S. 5036 an HN-Ulrichstraße.

Für zahnärztliche Praxis
jüngere Helferin
z. Vertretung f. einige Wochen möglichst sofort gesucht. Vorkenntnisse nicht erforderlich. Angebote unter P. 5035 an HN-Ulrichstraße.

Behörde (Körperschaft d. öffentlichen Rechts) sucht zu sofort oder später
Stenotypistin
Vergütung: Gruppe VIII TOA. Angebote unter T. 5217 an HN-Ulrichstraße.

Jüngere, tüchtige
Stenotypistin
mit wirklich guten Kenntnissen in Kurzschrift und Maschinenschreiben, für Dauerstellg. sof. oder später gesucht. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen usw. unter P. 535 erbeten durch Anzeigen-Dankhoff, Schwetschkestraße 1. (i

Weibl. Hilfskraft
für Kontor und Lager aus der Drogenbranche per sofort od. 1. September gesucht.
Adler-Apotheke, Könnern.

Für unsere Gaststätten „Haus Broskowski" suchen wir zwei saubere, zuverlässige und arbeitsame
Küchenfrauen
Vorzustellen
Pottel & Broskowski, Kom.-Ges.,
Zentrale Am Leipziger Turm.

Hausgehilfin
sauber und ehrlich, oder
Tagesmädchen
für gepflegten Haushalt zum 1. September gesucht.
Krosigkstr. 38. — Tel. 215 48.

Mit Hochdruck
arbeiten wir im Photo-Labor. Wir bitten um Verständnis, **wenn die** Arbeit einmal etwas länger **als sonst** dauert. Früher ging es schneller. Wir tun alle unser Bestes.
BALLIN & RABE
Photo-Kino-Spezialhaus, Halle (Saale)
Adolf-Hitler-Ring 14 — Händelstraße 1

Perf. Stenotypistin
nicht unter 18 Jahre alt, von hiesiger größerer Firma zum sofortigen oder etwas späterem Antritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften erbeten unter T. 4397 an HN-Ulrichstraße.

Hausgehilfin
für Geschäftshaushalt sof. gesucht **Minna Kühlewind,** Elsa-Brändström-Straße 62.

Bäckergesell. stellt ein (b H. Lammert, Gr. Steinstr. 70, Ruf 323 24.

Laufbursche, jüng. (Radfahr.) für sofort gesucht. Porzellan-Stief, Gr. Steinstr. 82.

Kontorist(in)
zum baldigen Antritt **gesucht.**
Angebote mit Zeugnisabschriften, Gehaltsforderungen und Angabe des Eintrittstermines erbeten an
Essenzenfabrik Groß & Co.,
Merseburg,
Luisenstraße 18. (a

Vertreter
eingeführt in Industrie- und Handwerk für Wasch- und Fußbodenmittel bei guter Provision gesucht. Bezirkskarte wird evtl. gestellt. Angeb. erb. unt. R. 536 an Anzeigen-Vermittlung Dankhoff, Schwetschkestr. 1.

Tüchtigen Maurer-Polier
für sofort gesucht.
Bauunternehmung
Carl Brandt,
Platz der SA. 10

Stütze (jüngeres Alleinmädchen) kinderlieb, mit etwas Kochkenntn. für gepflegt. Haush. zu sofort oder später gesucht. (b Dr. Gehring, Halle, Mühlweg 38.

Frau, saub., z. Brötchenaustrag. u. Aufwartung gesucht. Thomasiusstr. 42, Schubert-Filiale.

Tagesmädch., ordentliches, ges. J. Möhring, Robert-Koch-Str. 2

Mädchen oder Frau für Küchenarbeit sucht **Hotel Haus Dietrich,** Gr. Steinstr. 64/65

Saubere Frau zum Ladenreinigen gesucht. Hutgeschäft, Leipzigerstr. 61.

Aufwartung tägl. 3 Std. sucht Frau Eder, Spiegelstr. 12. *

Hausmädchen gesucht. (b Mansfelderstr. 31

Mädchen für tagsüber ges. Martinsberg 9, I.

Offene Stellen Männliche

Tüchtigen soliden
Beizer u. Mattierer
sucht **F. Junghanns,** Büromöbelfabrik, Halle (Saale), Henriettenstr. 4.

Monteure
Rohrschlosser
Schweißer
Hilfsschlosser
für auswärtige Montage sofort gesucht
Friedr. Wilh. Wessel
Rohrleitungsbau
Halle, Gr. Ulrichstr. 55

Dreher
für Werkzeugmaschinenbau stellt sofort ein.
Lange & Geilen
Maschinenfabrik,
Halle (S.), Raffineriestr. 43.

Pflichtjahr- Mädel, kräftig, kinderlieb, sucht Stellg. Antr. sof. Liselotte Müller, Benkendorf, Krs. Merseburg.

Mädchen, 20j., sucht Stellg. in Haushalt mit Familienanschluß. Selb. will Kochen erlernen. Land bevorzugt. Angebote zu richten an Fräulein Maria Waschkonitz, Langenbogen über Halle/Saale.

Junge Frau sucht für 6 Stunden täglich Arbeit im Büro, am liebst. Dölau oder Umgebung. Angebote C. 5043 HN-Ulrichstr. *

Vermietungen Wohnungen

Sonnige 3-Zimm.-Wohng. mit Bad und Innenklos., in ruhig. Hause ab 1. 9. zu vermieten. Angebote L. 267 HN-Leipzigerstr. (†

Das sicherste, selbsttätige Fliegen- u. Insektenvernichtungsmittel des 20. Jahrhunderts
„Flag"
(Deutsches Reichspatent Nr. 156406)
Alle deutschen Volksgenossen rücken in geschlossenem Feldzug den Insekten zu Leibe, um sie mit den Fliegenfangbirnen total und sicher zu vernichten!
Diese Fanggeräte sind jahrelang zu verwenden und verursachen keine weiteren Kosten. Für einen mittleren Wohnraum rechnet man einen Gruppenfänger, für kleinere Räume eine Fangbirne.
Sicherer Erfolg garantiert! Andernfalls Geld zurück! Versand Nachnahme. Porto extra!
1 Fangbirne .... RM 1.50
1 Gruppenfänger RM 4.—
Für Lebensmittel-Geschäfte das idealste Fliegenfanggerät — da hübsch aussehend und völlig geruchlos und sauber!
Alleiniger Lieferant:
Ernst Weber
Langenchursdorf i. Sa. 013

Berufst., junges Ehepaar sucht für sofort od. später in oder um Halle
2-Zimmerwohng. m. Zubehör
bis 50,00 RM. monatlich zu mieten. Oder kleines Haus zu pachten. **Paul Winkelmüller,** Greppin (Bitterf.), Alfred-Rosenberg-Str. 1.

Tausche
2 Räume m. Korr. u. Innenklos., für einzelne Person geeignet, geg. mod. 2—4-Zimm.-Wohnung. Angebote unter F. 5026 an HN-Ulrichstraße.

Behörden- Angestellter sucht 3—4-Zi.-Wohng. Angebote T. 5297 HN-Ulrichstr. (b

Praktische **Stadttaschen**
Koffer-Fischer
Gr. Steinstr. 12

Zimmer

Leerzimmer mit Kochgelegenh. sofort gesucht. (†Angebote L. 263 HN-Leipzigerstr.

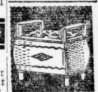
Junges Ehepaar sucht für sofort oder später 1—2 leere Zimm. mit Kochgelegenh. od. kl. Wohnung, evtl. möbliert. (†Angebote L. 262 HN-Leipzigerstr.

Leeres Zimm. mit Kochofen sucht berufstätige Frau. † Preisang. L. 261 HN-Leipzigerstr.

Säuglings- waage zu leihen gesucht. Angebote T. 5197 HN-Ulrichstraße. *

Lohnfuhren, Kleintransporte Ruf 31500 u. 25307

Vervielfältigungen Abschriften Vormeyer Kirchnerstr. 21.



Wäschetruhen
weit üb. 100 Stück am Lager, wunderschöne Muster, in allen Größen
Korb-Lühr
Untere Leipzig. Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Stellen-Gesuche Männliche

Kaufmänn. Lehrling sucht Lehrstelle für 3. Lehrjahr, 16 J. Angebote L. 268 HN-Leipzigerstr. †

39jähriger einwandfr. Vergangenheit, sucht Vertrauensstellg. irgend welch. Art. Kaution kann evtl. gestellt werd. Angebote F. 4926 HN-Ulrichstr. *

Rentner, sehr rüstig, sucht leichte Beschäftig. Angebote L. 265 HN-Leipzigerstr. †

Chauffeur mit Führerschein 1, 2, 3, sucht für 8 Tage Beschäft. Angebote St. 572 HN-Steintor. (

Kaufmann
mit allen Büroarbeiten vertraut, firm in **Durchschreibe-Buchhaltung,** Lohn-Buchhltg., sich. Rechn., leichte Auffassung, sucht Stellg. p. sof. o. spät. Gefl. Ang. u. J. 5029 HN-Ulrichstr.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei. Torstraße 45, II.

Reileck möbliert. Zimmer zu vermieten. * Stephanusstr. 1, Seitenfl., hochptr.

Schlafstelle frei. Gr. Ulrichstraße 28, II. *

Schlafstelle Fleischerstr. 42, pt.

Zimmer f. Herrn Marthastraße 7, III. *

Möbl. Zimmer

Ingenieur, junger, sucht per 10. cr. ein gut möbliert. Zimm. Angeb. u. T. 5137 HN-Ulrichstr. (b

Doppelzimm. nächster Nähe Mansfelderstraße gesucht. Angebote Goldenes Herz, Ruf 264 02. (b

Läden, Magazine

Werkstatt- räume, part., ca. 100 qm, Stadtmitte, zu vermiet. Telephon 331 42.

Unterstell- räume vermietet Telephon 212 41.

Werkstatt und Lagerräume, für alle gewerbl. Zwecke geeignet, ptr., 100—150 qm, Stadtmitte, Hof, Einfahrt, zu vermiet. Hendrichs, Raunischestr. 3.

Unterricht

Maschinenschreiben
Kurzschrift, Buchführung
Beginn jederzeit
Walter Benner
Beesener Str. 1, II
Fernsprech. 35724

Fensterschutz
Anfertigung und Ausbesserung
Jalousie-Hönemann
Halle, Dessauer Str. 5, Ruf: 236 31

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Verloren Gefunden

Verloren gold. Gliederarmband Sonntag Händelstraße — Wettinerstraße — Ernestusstraße od. Händelstraße — Reileck. Geg. Belohnung abzugeb. Händelstr. 3, II.

Stellen-Gesuche Weibliche

Aushilfsstelle als Servierfräulein in d. Woche, außer Sonnabend und Sonntag ges. Angebote L. 264 HN-Leipzigerstr. †

Frau, 42, übernimmt Garderobe. Angebote N. 5033 HN-Ulrichstraße. *

17jähriges Mädchen, welches 1 Jahr Kochen gelernt, sucht Stell. Ang. an Prasche, Hedersleben über Eisleben.

Schöner Laden
großes Schaufenster, günstige Miete, kann sofort übernommen werden. Angebote unter E. 5025 an HN-Ulrichstraße.

Heiraten

Fräulein, 48 Jahre, dunkel, gutes Aussehen, wünscht aufricht. Lebenskameraden eventl. auch als Wirtschafterin in frauenlosen, auch Geschäftshaush. Angeb. u. St. 559 HN-Steintor. (

Arbeiter, 37 J., wünscht Bekanntschaft mit Fräul. od. Witwe (mit Kind angen.) zwecks gemeinsch. Haushaltführg. u. bald. Heirat. Angebote, mögl. mit Bild, erwünscht u. D. 5044 HN-Ulrichstraße. *

Frau, junge, 32 Jahre, kath., wünscht die Bekanntsch. eines Herrn zwecks spät. Heirat. Wwr. m. Kind nicht ausgeschlossen. Angeb. A. 5041 HN-Ulrichstraße. *

Witwe, 45 J., sucht aufrichtig. Herrn bis 55 Jahre kennen zu lernen zwecks spät. Heirat. Angeb. O. 5034 HN-Ulrichstraße. *

Dame, 28 Jahre, jünger ausseh., wünscht die Bekanntschaft eines nett., treu. Kamerad. Wwr. auch angen., zw. spät. Heirat. Angebote u. C. 5063 HN-Ulrichstr. *

Alleinsteh., gebildete Dame, geschieden, Mitte 30, wünscht frdsch. Verkehr m. groß., stattlich., in guten Verhältniss. lebenden Herrn, evtl. Heirat. Bildang. erbeten u. J. 5049 HN-Ulrichstr. *

Zwillings- Kinderwagen, noch gut erhalten, verk. Riba, Otto-Küfner-Str. 3, II.

Tafelklavier 40 Mk. verkauft. Angebote K. 5090 HN-Ulrichstr. *

Kommode, Nußbaum, verk. * Hindenburgstr. 42 I. links. *

Radio, Sachsenwerk, Olympia-Super, ½ J. i. Gebrauch, für 275 Mark zu vk. Fritz Walter, Nietleben, Hindenburgstr. 79 Tel. 287 77. *

Tafeltücher, neuwertig, aus Nachlaß abzugeb. Angebote V. 5039 HN-Ulrichstr. *

An- und Verkauf gebr. Möbel, getr. Herren- u. Damengarderobe, Schuhwerk, Photoapparate, Ferngl., Grammophone u. Wertsach. all. Art. **Holland,** Zapfenstr. 18.

Zentrifuge für Kleinbetr. zu verk. W. Kluge, Magdeburger Straße 19. *

Neuwertiges helles, schönes Sommerkleid Gr. 44 verkauft † Sophienstr. 2, p. l.

Gebr. eich. Eßzimmer, Bettwäsche, Tischdecken z. verk. Besichtigung nach 17 Uhr. Kahlert, Merseburgerstr. 75

Sportanzug m. Breecheshosen, Manchesterhose f. große Figur verk. Angebote N. 5053 HN-Ulrichstr. *

Suche Wäsche zu kaufen. Angebote M. 5032 HN-Ulrichstr. *

Eisschrank kauft Friedenstr. 18, p.

Fahrrad, gebraucht, großen Steintopf verk. * Raase, Liebenauerstr. 13.

Damenschuhe Gr. 39, gut erh., mögl. mit flachem Absatz, zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. 5045 HN-Ulrichstraße. *

Eisschrank, zweitürig, sowie Ladentisch, beides in gut. Zustande, sofort abzugeben Am Steintor 23, Eing. Krausenstr.

Wickelkomm. zu kaufen gesucht. Tel. 292 27. *

Kwass & Co
Bettfedernfabrik
Wir reinigen jeden Tag
Sie können dabei sein
Unsere beiden Verkaufsstellen:
Pfännerhöhe 4 und Kleinschmieden 6
Ruf 23332

Mädchen für Haus- und Küchenarbeit ges. Restaurant zur Börse, (b Marktplatz 8.

Friseuse, eventl. auch Aushilfe für einige Tage sow. Herrenfriseur stellt ein M. Rutkowski, Ludw.-Wucherer-Straße 47. (b Ruf 354 31.

Haus- schneiderin, perf., gesucht. Angebote unt. U. 5038 HN-Ulrichstraße. *

Tagesmädch. f. Geschäftshaushalt z. 1. Septbr. gesucht. Mädicke, Walter-Steinbach-Straße 50. (b

Alleinmädch. od. einf. Stütze, häusl., zuverläss., ges. Studienrat Fischer, Ulestr. 14

Tiermarkt

Schwein, groß., z. Weiterfüttern verkauft * W. Kluge, Magdeburger Str. 19. *

Dackelhündin (12 Wochen) in gute Hände zu vergeben Tannenbergstraße 14. *

Puppen- Sportwagen zu kaufen gesucht. Angeb. u. B. 5042 HN-Ulrichstr. *

Zahle hohe Preise! Anzüge, Mäntel, Lederjack., Stiefel, Feldstech., Photos, Reißz., Uhr., Werkz. jed. Art. **Schleich,** Alter Markt 34.

Schreibmaschine gut erh., sucht **Max Schultz** Leipziger Str. 56

Kaufgesuche

Ich kaufe **Schreibmaschin.** gegen Kasse. Schreibm.-Haus **F. Herbert,** an der Hauptpost, ob. Gr. Steinstr. 21 Ruf 253 70.

Gebrauchte **Kontrollkassen** Schnellwaag. kauf. Grünert & Klimpel Leipzig C 1, Poststr. 15, Tel. 15078.

Morgenrock kauft. Angebote L. 260 HN-Leipzigerstraße. (†

Ofen (Allesbrenn.), fl., gut erhalten, Linoleumläufer, ca. 6 m, zu kauf. gesucht. Angebote D. 5064 HN-Ulrichstraße. *

Kardex-Karteikästen
gebraucht, zu kaufen gesucht.
Weidner & Eckhardt,
Halle-Trotha, Bahnhofstraße 5. (h

Kaufe Möbel aller Art
in gut. Zustande u. erb. Angeb.
R. Skipka,
Landwehrstraße 21. Ruf 361 76.

Hausgehilfin
für Gastwirtschaft gesucht.
Gasthof zur Linde, Düben (Mulde).

Freundliche, ehrliche, gewissenhafte
Frau
zum Austragen von Zeitschriften in Halle sofort gesucht. Fahrrad erforderlich. Es können sich auch Rentner melden. Angebote an
Carl Morgenstern, Leipzig N 25.

Zu sofort
perfekte
Küchenleiterin
m. Diätkenntnissen f. kleine Krankenhausküche (45 Pers.) gesucht. Gehalt nach Tarif. Angeb. m. Zeugnisabschrift., Lebenslauf u. Lichtbild zu richten an
Oberin W. Meyer,
Zeitz, Naetherstr. 4.

Alleinmädchen
älteres, selbständig, sauber, ehrl. m. Kochkenntnissen f. gepflegt. Haushalt zum 1. 9. oder 15. 9. in angenehme Dauerstellg. gesucht.
Dechant, Halle, Friedenstr. 13. Tel. 353 50.

Hausgehilfin,
ehrlich und sauber, für Gaststätte in unmittelbare Nähe v. Halle in angenehme Dauerstellung gesucht. Angeb. unt. T. 5237 an HN-Ulrichstraße.

Geldmarkt

Wer beteiligt sich an größerer
Geflügelzucht
m. größerem Kapital. Gelände, Gitter, etwas Gebäude, Stallung, Wasser, ebenso kleiner Tierbestand vorhanden. Angeb. unt. H. 5048 an HN-Ulrichstraße.

M. 25 000 2×
M. 15—20 000
M. 15 000
zu 4½%
auf 5—10 J. fest
M. 30 000
M. 20 000
auszuleihen.
Bothe, Immob., Schillerstr. 56.

Grundstücke Verkäufe

Kohlen- Firma in Halle, 40 Jahre besteh., altersh. zu verkf. Angebote F. 5066 HN-Ulrichstr. *

Kleine Anzeigen sind Verkaufshelfer!

Kleinauto
möglichst Opel P 4, in gutem Zustand (fahrbereit), nur aus Privathand, gegen Kasse, von Selbstinteressenten zu kaufen gesucht. Angebote unt. H. 5068 an HN-Ulrichstraße.

Kaufgesuche

Haus, kleines, zu kaufen od. pacht. gesucht, Umgeb. v. Halle. K. Sondermann, Wettin/S., Löbnitzmarkt 163.

Schrebergart. für sof. od. spät. zu pacht. gesucht. Angeb. u. T. 1217 HN-Ulrichstr. *

Fahrzeuge

Personenwg., 1,3 Ltr., sof. ges. Angebote M. 5052 HN-Ulrichstr.

Verkäufe

Schreibmaschinen auch leihweise Rabka-Vertrieb Leipzig. Str. 70/71, II.

Hanfseil, 37 m, 20 mm, mit Kloben u. Haken, 100 Rüstketten, Wölbeisen für scheitr. Decken, Wölbbogen, verstellb., 350 Korksteine, 25×12×6 cm stark, Lerche, Wörmlitzerstr. 7.

Büfett, Tische, Waschtische, Bettstell., Küchentisch, Uhren, fl. Leiter, gr. Schrank mit Fächern verk. Goebenstr. 14, I. r.

Kochofen und Küchenherd, gebr., zu verkauf. Beesenerstr. 255 (Laden). *

Spitzenkleid, neu, Gr. 44, zu verkaufen. Angeb. E. 5065 HN-Ulrichstraße. *

Akkordeon, 41/120 Bässe, gut erhalten, verkauft Knorr, Burgstr. 12.

Glasballons (Korbfl.), 6 Stck., 1 Eisschrank, wenig gebr., zu verkauf. Bäckerei W. Straube, Eisdorf. (a

Damenrad und Herrenrad zu verk. Harz 35, III

Miet-Gesuche Wohnungen

Wohnung, 4 Zimmer, mit Zubeh. u. Garten für sof. od. später gesucht. Angebote unt. T. 1237 HN-Ulrichstraße. (a

Wohnung, 4—5 Zimm., mit Bad u. Inkl. ges. Miete 80 RM. (†Angebote L. 266 HN-Leipzigerstr.

Suche für sofort oder später 2- oder 3-Zimm.-Wohnung. Angebote K. 5030 HN-Ulrichstr. *

Tausche 3 Zim., III. Etg., Nähe Steintor, Miete 43 Mark, gegen 4—5 Zim., mögl. part. oder I. Etage. Angebote St. 571 HN-Steintor. (

Wohnung, 3 Zim., in Halle ab sofort gesucht. Franz Just, Merseburg, Basedowstr. 35.

Leinenjacke, weiß, am Montag v. 2—3 Uhr verloren. Rorer, * Kl. Ulrichstr. 11.

Goldenes Armband (Andenken) verloren. Gegen Belohnung abzug. bei Boas, Meckelstr. 9, I. (h

Damen- Handschuh am Freit. Rob.-Koch-Straße gefunden. Abzuholen Gotsch, Elsa-Brändström-Straße 215.

Alleinsteh., arme Frau, Kleiderkarte verloren. Gegen Belohnung abzugeb. Beck, * Bruckdorferstr. 9.

Verschiedenes

Wer stimmt Klavier? Angebote F. 5046 HN-Ulrichstr. *

Lastwagen, 1,5to., noch einige Stunden am Tage frei. Telephon Dölau 408. (a

Wir such. f. einen Beamten in Halle
4-5-Zimmerwohng.
mit Bad. Kleinere Tauschwohnung steht evtl. zur Verfügung. Angeb. erbitten wir an Herrn O. Goerges, Halle a. S., Rudolf-Haym-Str. 25a.
Kali-Forschungs-Anstalt G. m. b. H., Berlin.

Vorkalkulatoren
sowie
Nachkalkulatoren
und
Lagerverwalter
per sofort gesucht. Bewandert in der Flugzeugzubehörindustrie. Wohnung kann gegebenenfalls beschafft werden.
Duz Mechanik
G. m. b. H.
Nietleben bei Halle (Saale)

Erfahrener Lastkraftwagenfahrer
(Klasse III)
guter Wagenpfleger, der auch versteht, mit der Kundschaft umzugehen, für sofort oder spät. gesucht. Dauerstellung wird geboten.
Franz Taubert, Gurkenkonserven und Sauerkohlfabrik, Kanena über Halle (S.).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0003
DFG

Der heimliche Krieg

Roman von Rudolf Anderl

(Schluß)

Das Kar öffnet sich hier in weiter Runde nach Westen, also in der Richtung nach Kufstein zu: Es ist wie ein riesiges Ohr. So kommt es, daß sie alle vier hier deutlich die Klänge der Heldenorgel hören, eine brausende, rauschende Musik, gewaltig und immer neu anschwellend.

Zuerst spielt sie das Deutschlandlied. Heute? — An einem gewöhnlichen Samstag ... es ist doch Samstag?

Lechner legt den Finger auf den Mund und wartet.

Das Lied ist zu Ende. Aber die Musik hebt sogleich von neuem an. Die Freunde sehen sich in die Augen, sie warten, öffnen den Mund ... das ... aber das ist doch unmöglich! — Das ist doch die Melodie des Liedes, das Horst Wessel sang —, um alles in der Welt, wie kommt es, daß sie dieses Lied spielen?

Egger fängt sich als erster ... „Nach dem Tal!" schreit er. „Nach dem Tal ... da muß doch etwas geschehen sein ... umsonst spielen sie das doch nicht!"

„Vorhin schon —", will Lechner sagen, aber dann stürzt er hinter dem Studenten her. Windischgrätzer und Roider folgen, sie wissen kaum Schritt zu halten. Mit fliegendem Atem jagen sie bergab.

Egger fällt über einen Stein, er taumelt und schlägt der ganzen Länge nach auf den Boden auf: aus seiner Nase strömt Blut. Er spürt es kaum und rennt weiter. Jetzt verhalten sie den Schritt, die letzten Klänge des Liedes rauschen durch das Bergland. Dieses Lied! — Dieses Lied, das so lange verboten war in Oesterreich ... und nun spielt es die Kufsteiner Orgel!

Die vier hetzen an der Alm vorbei. Die Tür steht weit offen, Lechner vergaß in der Aufregung ganz, sie zu schließen. Sie sehen es wohl, aber keinem fällt es ein, anzuhalten und sorgsam aufzuräumen; was gibt es hier auch schon zu stehlen? Die Bretter haben sie oben in die Latschen geworfen, es ist das nicht das erstemal. Später wird man sie holen, aber erst muß man Klarheit haben.

Jeden Augenblick kommt einer in Geröll und Moos zu Fall. Die anderen helfen ihm auf; es ist fast ein Wunder, daß sich keiner den Fuß bricht oder den Arm.

Ein kleines Gehölz trennt sie noch vom Dorf Ellmau, sie laufen zwischen den Stämmen durch, deren Laub sich schon hellgrün zu färben beginnt, jetzt, da, der Lobeweingasthof ... die Wirtin kennen sie gut, gehört auch halb zu den Geheimen im Land ... seht! — Die Hakenkreuzfahne weht vom Giebel!

Egger ist als erster auf dem Dorfplatz. Bauern stehen umher wie am Feiertag. Er faßt den ersten am Arm und fragt und erfährt alles in wenigen Worten. Windischgrätzer ist ihm nachgekommen, er hat nach Egger die längsten Beine, ihm folgt Lechner und als letzter Roider; — ja, deutsches Militär ist heute in aller Frühe in Kufstein eingezogen ... deutsches Militär? — Was bedeutet das? — Nun, Schuschnigg sei doch gestürzt, in der vergangenen Nacht, eine neue Regierung habe sich gebildet, die großen Herren, die so lange das Wort führten, wären geflohen oder festgenommen: Oesterreich ist frei! — Und während die jungen Leute, denen alles das wie ein Märchen ist, noch dastehen, pochenden Herzens, mit heißen Augen und geballten Fäusten, unfähig zu einem Wort, rennt ein Kind aus dem nahen Gasthof und schreit es über den ganzen Platz: „Kemmts zum Radio! Der Hitler ist in Oesterreich— Grad fahrt er in Linz ein —!"

Egger ist zur Seite getreten. Eine Bank steht am Haus, er setzt sich nieder, gräbt die Hand in die Haare und weint. Er weiß wohl selbst nicht, daß er es tut, aber es ist so. Sollte er sich dieser Tränen schämen?

Ein Wagen kommt vorbei mit der Kennummer II A, also ein Münchner Wagen. Windischgrätzer rennt hin und bittet um Mitnahme, sie wird gern gewährt. Sie packen Egger, der noch immer nicht ganz bei sich ist, und verstauen ihn auf einem der Sitze, Roider, der sich in raschem Lauf den Fuß verstauchte, kommt neben ihn, Windischgrätzer und Lechner postieren sich auf den Kotflügeln. So fahren sie auf der Eibergstraße nach Kufstein. Die Hakenkreuzfahne weht am Kühler, und überall an den Wegen stehen Männer und Frauen und Kinder und heben die Hand zum Gruß und winken ihnen zu; es ist alles wie ein Traum. Oder träumen sie wirklich?

Sie sind noch ein paar hundert Meter von Kufstein weg, sie sehen schon die Festung auf dem Hügel liegen im Abendschein, da müssen sie halten. Der fahrplanmäßige Omnibus will vorbei, und die Straße ist nur schmal. Da, als eben der Schatten des schweren Wagens sie streift, hören sie einen Schrei, es ist ohne Zweifel die Stimme eines Mädchens ... „Halt, halt, Herr Egger ...!"

Den Studenten reißt es hoch. Unter tausend Stimmen hätte er doch diese eine herausgekannt, obgleich es so lange her ist, daß er sie hörte. Er springt aus dem Auto. Fast wirft er den Windischgrätzer vom Kotflügel herunter. Der mächtige Omnibus hat wirklich gehalten, ein paar Meter weiter, und ihm entsteigt nun ein junges Mädchen, und dieses junge Mädchen ist ohne Zweifel niemand anders als Fräulein Herta Friedrich aus München.

Windischgrätzer kratzt sich hinter den Ohren, er grinst ganz gemein dazu und gibt dem Wagenlenker einen Wink. Und der lacht auch und fährt weiter, und wie auf ein geheimes Zeichen setzt sich auch der Omnibus in Bewegung ... auch der verständnisvollste Schaffner kann nicht warten, bis sich zwei junge Leute umständlich und verlegen begrüßt haben.

Egger und Herta stehen sich gegenüber. Sie haben sich die Hand gegeben; aber jetzt fehlt jedem das nächste Wort. Endlich sagt er: „Aber woher wußten Sie denn ..."

„Von einem ihrer Freunde", sagt sie leise. „Er schrieb mir vor etlichen Wochen nach München ... Zenetti ist sein Name. Kaspar Zenetti."

„Ach."

„Ja." Sie sieht angelegentlich nach der Spitze ihres Schuhs. „So ... so ist es also ... und warum erhielt ich keine Antwort auf meinen Brief?"

Er schluckt ein paarmal. Er findet keine Antwort, er war schon immer hilflos solchen und ähnlichen Fragen gegenüber. „Es ist alles ganz anders gekommen, als wir es uns seinerzeit dachten", meint er endlich. „Ich habe ... ich wollte Ihnen in keiner Weise hinderlich sein. Und dann wußte ich doch nicht, was inzwischen mit Ihnen geschehen ist ... Es sind Jahre zwischen heute und jener Nacht ..."

„Ja, das stimmt", antwortet sie, ihre Stimme klingt so gut und sehnsüchtig wie nur je. „Aber, du, was bedeutet das? Sagte ich nicht, daß ich warten könnte ... oder hast du das ganz vergessen ...?"

Er sieht sie an. Es ist ihm wie damals, als sie nach der „Hochzeit des Figaro" vor dem Hause standen an der Kaulbachstraße, nur daß es eben nicht Nacht ist und das Wasser des Bergbaches neben ihnen rauscht und Felsen die Wege säumen. Er nimmt ihren lieben Kopf in seine Hand, und da stellt sie sich auf die Zehen und küßt ihn wie damals, und wieder lächelt ein gütiger Gott über den abendlichen Wolken.

Sie reichen sich die Hand. Sie gehen nebeneinander auf der Straße, der nahen Stadt zu, der Tag verklingt in wunderbarem Glanz. Plötzlich bleiben sie stehen in jähem Schreck: „Du ... Zenetti!"

„Ja, was ist mit ihm?"

„Aber er war doch mit mir im Omnibus! Und jetzt ist er allein weitergefahren ...!"

„Aber ..."

„Er wollte doch mit mir zu eurer Alm aufsteigen, ich hätte mich doch nicht ausgekannt! Wir trafen uns in Kufstein, schon heute morgen — und jetzt habe ich ihn ganz vergessen ...!"

Josef Egger lachte, es ist ein glückliches und unendlich befreiendes Lachen; das Leben ist so schön seit ein paar Stunden, das Leben, das Leben! „Aber wir brauchen ihn doch gar nicht! — Er ist doch alt genug, daß er allein zurückfindet!"

Herta nickt. Nie war sie so schön und so froh wie in diesen Augenblicken einer lang ersehnten Erfüllung. Es ist, als wären sie nie getrennt gewesen; so rasch vergißt die Jugend. Ihr gelöstes Haar umspielt eine reine und gütige Stirn.

Jetzt ist der schüttere Wald zu Ende, durch den sie eben noch gingen. Frei liegt das Inntal vor ihnen im Glanz eines unvergleichlichen Abends. Kufstein ist nahe; die Häuser der Stadt leuchten purpurn in der untergehenden Sonne. Musik erklingt, es ist ein deutscher Marsch; das Rauschen des nahen Flusses rauscht darein. Gewaltig ragt die Burg in den verlöschenden Tag. Ein Wind springt an, die Bäume wiegen sich sanft, und auf der höchsten Zinne des wehrhaften Bauwerks flattert sieghaft auf rotem Grund das Zeichen der Freiheit vor den ragenden Bergen Tirols.

— Ende —

Der neue HN-Roman:

Sei tapfer, Ilse!

von HELENE KALISCH

Ein spannungsreicher, gut erzählter Unterhaltungsroman mit einem ernsten, zu Herzen gehenden Grundakkord. Er spielt in Berlin und bringt neben einer interessanten Handlung eine Reihe ausgezeichneter, mit echter Menschenkenntnis dem Leben abgelauschter Charaktere und Schicksale. Da sind z. B. Andergast, der große, vielbeneidete Industrielle, Jessy, seine schöne, berechnende Frau, ein verwöhntes Luxusgeschöpf, Zinoschek, der elegante, verführerische Frauenliebling, Halbblut, bedenkenloser Charakter, Ilse Mertens, das tüchtige, gesunde Sportmädel, die umsichtige verläßliche Angestellte mit der geraden, offenen Wesensart eines aufrechten und tapferen Menschen, der seinen Weg geht, koste es, was es wolle, und eine ganze Anzahl treffend gezeichneter Nebenfiguren.

Ab morgen in den „Hallischen Nachrichten"

Badetaschen • Gummi-Bieder

Handkoffer • Lederwaren-Lude Merseburger Str. 6

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Ab morgen Donnerstag!
Ein großes deutsches Filmwerk
im Stil der unvergessenen Ganghofer-Filme!
WIEN FILM
Krambambuli
DIE GESCHICHTE EINES HUNDES

Eine der spannendsten Jagd- und Wilderergeschichten — Eine der schönsten Hundegeschichten der berühmten Dichterin
Maria von Ebner-Eschenbach
Mit der großen Besetzung:
Viktoria von Ballasko
Sepp Rist, Rudolf Prack, Eduard Köck
Paula Pfluger, Elisa Aulinger, Karl Skraub
Spielleitung: Karl Köstlin Musik: Willy Schmidt-Gentner
Prädikat: Künstlerisch und volkstümlich wertvoll
Dies ist die zu Herzen gehende Geschichte des Hundes Krambambuli, dessen Schicksal uns genau so ergreift, wie uns die packende Handlung in ihrem Bann hält. In die große, schöne deutsche Landschaft hineingestellt, den dramatischen Kampf zwischen Jäger und Wilderer schildernd, ist dieser Film der erste Spielfilm, der den Hund als den besten und treuesten Kameraden des Menschen zeigt.
Die neue Wochenschau — Kulturfilm
Jugendliche nicht zugelassen!
Heute letzter Tag: „Lauter Liebe"
W. 4.00, 6.00, 8.20 Uhr. — S. 2.00, 4.00, 6.00, 8.20 Uhr.

Wir gehen alle zum POLTERABEND
Ein neues, entzückendes Lustspiel nach dem gleichnamigen Bühnenstück von Lenz und Frank
mit
Rudi Godden, Camilla Horn, Grete Weiser, Maria Andergast,
Ralph Arthur Roberts †
als Vetter Theodor auf Freiersfüßen
Volker von Collande, Franz Zimmermann
Musik und Schlager: Will Meisel
Ein lustiger Wirbel von Ereignissen! Ein Film, der die Lacher auf seiner Seite hat!
Hierzu in jeder Vorstellung:
Die neueste Wochenschau!
Jugendliche nicht zugelassen!
C.T **Erstaufführung morgen Gr. Ulrichstr. 51** C.T
W. 3.50 6.0, 8.20 Uhr
Heute letzter Tag:
„Mein Mann darf es nicht wissen"

Nur noch 2 Tage!

Unsere Film- und Bühnenschau ist das Tagesgespräch von Halle/S.
Die Kosaken-Künstler können leider nur noch **heute** und **morgen** mit ihren Darbietungen erfreuen. Bevorzugen Sie wegen des großen Andrangs die Nachmittags-Vorstellung.
Vera mit ihren Kosaken
9 Solisten — Gesang und Balalaika.
Dazu im Filmteil der große Abenteuerfilm der Ufa
Fürst Woronzeff
Brigitte Helm, Albrecht Schoenhals Willy Birgel, Hansi Knoteck
nach dem gleichnamigen Roman von Margot von Simpson.
Wochenschau
Täglich: 3.00, 5.40, 8.20 Uhr
Ufa **Theater Alte Promenade**
— Für Jugendliche nicht zugelassen. —
Sonderveranstalter Dr. Werner, Berlin.

Resi
Robert-Franz-Ring 1 b
Mittwochs und Sonnabends
Tanz!
Sonntags: Künstler-Konzert

Grüne Tanne
Mansfelder Str. 58
Mittwochs und Sonnabends
Gesellschafts-Tanz!
Sonntags: Künstler-Konzert

Haus Dietrich
Gr. Steinstr. 64/65
Ruf 28643
im Kasino I. Stock
heute Mittwoch ab 20 Uhr
Tanz

Eine Kleinanzeige hat Erfolg!

Rili Im Ritterhaus
Gustav Fröhlich - Grete Weiser
H. Brausewetter - Ernst Waldow
Alles Schwindel
Werkt. 3.30 5.45 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

Ringtheater
Maria Cebotari
Lucie Englisch - Paul Kemp
Premiere der Butterfly
Werkt. 3.45 6.00 8.30 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen.

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
Nur noch bis Donnerstag
Nur noch 2 Tage!
Die strahlenden Stimmen
von
Jarmila Nowotna
Hans Heinz Bollmann
in der weltbekannten entzückenden Operette
Frasquita
mit dem Hauptschlager: „Hab' ein blaues Himmelbett"
Franz Lehar dirigiert!
Zu den Sängern gesellen sich die Komiker
Heinz Rühmann
Hans Moser
welche hier wieder in ihrem Element sind, und so versteht es sich von selbst, daß Sie 2 leichtbeschwingte Stunden
köstlicher Musik treffsicheren Humors ausgezeichnete Laune
mit hervorragenden Darstellern verleben.
Wochenschau - Kulturfilm
4.00 6.00 8.15 Uhr
Jugendliche nicht zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Morgen letzter Tag!
Ida Wüst - Theo Lingen
Grete Weiser, Günther Lüders
in dem Film der großen Komiker:
Rote Mühle
Die nächtlichen Abenteuer der Witwe Mahnke aus der Veilchenstraße
Jugendliche nicht zugelassen!
W. 4, 6.00, 8.20 — S. 2, 4, 6, 8.20

HOFJÄGER
Gaststätten
Lindenstr. 78, Haltestelle Linie 6
Heute Mittwoch,
15.30—18.30 Uhr:
Heitere Musik für jung und alt
19—24 Uhr,
im Freien und im Saal:
Tanz-Abend
Morgen Donnerstag, 15.30 Uhr, wegen Ueberfüllung Wiederholung:
Großes Kinderfest
mit **Puppenwagen-** und **Roller-Blumen-Korso!**
Die schönsten erhalt. Preise.
Kasperle u. **Kinderspiele**

BURG-THEATER
Wiedereröffnung
Heute Mittwoch 18 und 20½ Uhr
Drunter und Drüber
Fita Benkhoff, Hilde Krüger, Paul Hörbiger, Johannes Rühmann, Theo Lingen.
Unter 18 Jahren keinen Zutritt.
Sonntag 2 Uhr: **Herbstmanöver.**

Werdet Mitglied der NSV.!

Magdeburg
Wer bringt 2 Sessel mit nach Halle? Telephon 222 57.

Landhaus-Saal
Merseburger Straße 95
Jeden Mittwoch und Sonnabend
TANZ

Schreberschlößchen
Am Galgenberge
Bequem zu erreichen mit Linien 3 u. 5
Mittwoch und Sonnabend
der beliebte
Gesellschafts-Tanz

Weinberg Terrassen
Heute Mittwoch ab 15.30 Uhr **Konzert**
anschließ. **Tanzabend**
Regelmäß. jed. Sonnabend **Tanz**
Sonntag ab 15.30 bis 21 Uhr
Konzert

Wintergarten
Im Festsaal
Heute Mittwoch sowie **jeden Mittwoch und Sonnabend**
ab 19 Uhr der große
Tanzbetrieb!

Heidegaststätte Hubertus
Jeden Mittwoch und Sonnabend
TANZ

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten"

Deutsches Rotes Kreuz

KREISSTELLE HALLE (SAALE)

Rathausstraße 4 — Fernruf 223 90
Dienststunden: 9—13 und 15—17 Uhr.

Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene

Rathausstraße 4 — Fernruf 223 90
Dienststunden: 15—17 Uhr (außer Sonnabends).

Verpflegungsstelle Hauptbahnhof
Fernruf 223 92.

Unfallhilfsstelle und Krankentransporte
Schimmelstraße 12
Fernruf: nur 350 00 (Tag und Nacht).

Helfer, die sich immer eignen, sind die HN-Kleinanzeigen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreiswaltung Saalkreis.

Die Dienststelle der NSG. „Kraft durch Freude" Saalkreis ist von der Dryanderstraße 10 nach dem Universitätsring 12, Tel.: 340 43, ab sofort verlegt worden.

Die Dienststunden sind wie folgt festgesetzt:
Montag und Donnerstag von ½8 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr;
Dienstag und Freitag von ½8 bis 12 Uhr und 14 bis 19 Uhr;
Mittwoch und Sonnabend von ½8 bis 13 Uhr.

Vereins-Nachrichten

* Städtisches Vortragsamt. Die nächste stadtgeschichtliche Führung (Moritzkirche) findet Donnerstag, den 8. August, statt. Treffpunkt: 16.30 Uhr am Moritzkirchhof. Gebühr im Vorverkauf 0,30 RM., am Treffpunkt 0,40 RM.

Kraft durch Freude

KREIS HALLE-STADT

Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.

Reisen — Wandern

Radwanderung nach dem Petersberg, 11. August. Treffen 7.30 Uhr Dessauer Platz (Wacker-Fußballplatz). Wanderführer: Schleip. Teilnehmerpreis 0,20 RM.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0004

Und wieder: „Pak nach vorn!"

Von Kriegsberichter Dr. Hermann Pirich

PK. Erst wenige Stunden vorher, in der Abenddämmerung, war ein Panzerangriff abgeschlagen worden, ein neuer wurde am Morgen erwartet. Die Nacht war kalt, und es goß in Strömen. Der Regen trommelte auf die Stahlhelme, daß man kaum die Kommandos verstand. Das eine von den drei Geschützen, die hier eingesetzt werden sollten, mußte zur Sicherung rasch auf einem Schlauchboot über den Kanal. Es war der Kanal de la Lys, und zwar an der Stelle nördlich von Lestrem, zwischen den Städtchen Merville und Estaires.

Mühsam zogen die SS-Männer die Geschütze über den vom Regen aufgeweichten Boden des an sich schon sumpfigen Geländes. Hochauf spritzte der Dreck. Unter den Stahlhelmen sickerte der Schweiß hervor, rann über Schläfen, Nase und Mund und vermischte sich schließlich mit dem Regen, den der Wind den Männern ins Gesicht peitschte. Bis über die Knöchel sanken sie ein im Morast, und bei jedem Schritt gab es ein schmappendes Geräusch. Nicht selten versuchte sich der Stiefel selbständig zu machen, indem er steckenzubleiben drohte.

Als das Schlauchboot mit dem Geschütz, das die Sicherung zu übernehmen hatte, glücklich am jenseitigen Ufer landete und man eben daran war, die beiden anderen Geschütze auf Brettern über die hier nebeneinanderliegenden Frachtkähne hinweg ebenfalls hinüberzubefördern, setzte mit einmal starkes und, wie es sich bald zeigte, gutgeleitetes Artilleriefeuer ein.

„Sofort war alles auf der Schnauze", erzählte mir später SS-Unterführer U., der das Unternehmen leitete, „die Einschläge lagen verdammt nahe. Ich gab den Befehl: Durch, weiter! Wir sprangen auf und zogen auf den wackligen Brettern, so schnell es ging, die beiden Geschütze über den Kanal. Kaum waren wir drüben angelangt, wieder das Pfeifen, wir Schnauze in Dreck. ‚Wumm', Holzstücke flogen durch die Luft, eine Wassersäule schoß hoch, ein Kahn war getroffen. ‚Wumm!', das riß ein Stück vom andern Ufer weg und setzte uns Schlamm und Erdbrocken klatschend herüber.

Und abermals ‚Wumm!', einen Baum hat's erwischt, krachend und knirschend stürzte er nieder, indem er im Bogen die regenschweren Blätter spritzend auf uns entleerte. Aber was machte uns das aus, wir hatten doch längst keinen trockenen Faden mehr am Leibe. Ist niemand was passiert? Das war augenblicklich unsere einzige Sorge, und so fuhren wir nach jedem Einschlag eilig mit den Köpfen hoch und guckten nach dem Nebenmann, um einander dann befriedigt anzugrinsen. So ging das die ganze Zeit: Kopf herunter — hoch, gucken ob der andere noch da ist, und schon grinsen — ein breites, vergnügtes Grinsen — —"

„Na kurz und gut", fuhr der Unterführer fort, „die Geschichte haben wir heute gut überstanden, nicht einmal verletzt war einer. Am Tage drauf, bei dem Panzerangriff, ist das leider etwas anders ausgegangen: Vier meiner Männer tot, zwei verwundet — aber davon später." Der Unterführer schloß für einen Augenblick die Augen und preßte die Hände zusammen. Hierauf blickte er mich wieder voll an und lächelte ein wenig: „Na also, wo waren wir? Richtig! — Der Morgen dämmerte schon herauf, wir hatten die Geschütze in Stellung gebracht, getarnt, Munition herangeschafft und warteten auf den Feind. Nachdem so alles vorbereitet war, ließ ich von meinem PKW., der auf der anderen Seite des Kanals stand, rasch eine Flasche Sekt holen, und wir tranken erst mal auf den glücklich überstandenen Feuerüberfall. Danach legten sich die Männer abwechselnd schlafen. Sie gruben sich zu dem Zweck Schützenlöcher, polsterten sie mit Stroh aus und deckten sich mit Zeltplanen zu. Aber der Regen hörte nicht auf. Die Männer taten keiner ein Auge zu, sie froren in ihrem nassen Zeug erbärmlich, und auch uns an den Geschützen schüttelte es vor Kälte. Dabei waren sie alle hundemüde von den Strapazen und Gefechten an den Tagen vorher. Trotz alledem: ihre Stimmung war ausgezeichnet.

Da der Panzerangriff noch immer ausblieb, ging es mit dem Zugtruppführer nach vorn, um einen Stellungswechsel vorzubereiten, den wir dann auch 500—700 Meter weiter nördlich ausführten. Unterwegs stießen wir auf Tote des Panzerangriffs vom vergangenen Tage.

Hier muß ich einflechten, daß ein Engländer, der von Pionieren, die gerade Minensperren legten, kurz vorher gefangengenommen war, versichert hatte, daß hier nirgends Tanks wären. Allein wir waren natürlich auf der Hut, und es sollte gar nicht lange dauern, da erfüllte ein Rasseln und Brummen, ein immer stärkeres Dröhnen, das typische Geräusch fahrender Panzerkraftwagen, die Luft. Aber erst nach einer halben Stunde, die endlos schien, konnten in dem wolligen Gelände, das mit ziemlich viel Buschwerk bestanden war, wie geschaffen also für das Vordringen von Panzern, die Tanks selbst gesichtet werden: Es waren 32-Tonner, die da in rund 1000 Meter Entfernung in aller Seelenruhe Aufstellung nahmen, dann stehenblieben und nun ihrerseits zu beobachten schienen. Doch nicht lange, da setzten sie sich schwerfällig in breiter Welle wieder in Bewegung. In Trupps zu je drei Kampfwagen gestaffelt, ein Panzer vorn, die beiden anderen zum Feuerschutz hinten, pirschten sie sich heran. Ungestümes heftiges MG.-Feuer sollte uns nervös machen und uns dazu verleiten, das Feuer vorzeitig nutzlos zu erwidern. Allein wir behielten die Nerven, uns kann man nicht so leicht aus dem Konzept bringen, wie sich vielleicht die Herren Engländer und Franzosen das vorgestellt haben. Wir ließen die vordersten Panzer bis auf knappe hundert Meter herankommen und eröffneten dann aus allen Rohren zugleich das Feuer.

Dank unserer guten Tarnung konnte der Gegner unsere Stellung nicht sogleich erkennen, und so suchte er darum, wie ich es nennen möchte, mit seinem Feuer eine ganze Zeitlang unsicher in der Gegend herum. Der erste Panzer, den wir erwischten, fiel durch die Treffer in die Raupen und in die Flanke aus und blieb liegen. Er stellte das Feuer ein, drehte den Turm herum, eine Fahne wurde herausgesteckt und geschwenkt, wohl zum Zeichen für die anderen, daß er ausfallen müßte, und schon versuchte der nächste Panzer hinter ihm, ihn im Feuerschutz des dritten abzuschleppen. Aber auch diesen legten wir mit gutliegenden Treffern in kürzester Frist lahm. Der Engländer in dem Turm gab jedoch seine Sache noch nicht verloren. Er riß wütend an seiner Kanone herum und mühte sich, Schußfeld zu bekommen, so daß der Panzer vorn weit hochstand. Das Ganze sah aus wie ein im Todeskampf sich aufbäumendes, schaudererregendes vorsintflutliches Tier.

Endlich hatte der Tommy es geschafft, und nun befunkte er uns mit Sprenggranaten, was das Zeug hergab! Allein nicht lange, da hatten wir ihm eins auf den Pelz gebrannt, wie es zwar nicht gerade schön, doch treffend heißt, und es war aus mit ihm. In der kurzen Zeit aber war es ihm leider gelungen, bei einem unserer drei Geschütze einen Volltreffer zu landen. Nun waren noch zwei in Tätigkeit. Trotzdem schien es schon, als sei der Angriff abgeschlagen, da entdeckten wir eine Gruppe Panzer, die sich in dem schützenden Buschwerk bereits ganz nahe an uns herangearbeitet hatte, ohne vorerst ein genaues Ziel zu bieten. Dann aber ballerte unser rechtes Geschütz los, Schuß auf Schuß saß, und schon rührte sich der vorderste Panzer nicht mehr — wie ein Riesenkäfer, der plötzlich die Fühler einzieht und sich totstellt, nur mit dem Unterschied, daß in dem Panzer wirklich kein Leben mehr war, wie wir uns hernach davon selbst überzeugen konnten.

Unsere Beobachter riefen uns zu, daß die Tommys diesen und einen zweiten Panzer, den unser anderes Geschütz kaputtgeschossen hatte, abzuschleppen versuchten. Wir kamen mit unserem neuerlichen Feuer gerade zurecht. Denn als die drüben eben daran waren, das Luk zu öffnen, hatten wir sie bereits mit dem ersten Schuß am Wickel. Da ließen sie's schleunigst bleiben und zogen sich Hals über Kopf zurück.

Der Spuk war gebrochen. Denn die weiter hinten gestaffelten Panzerkraftwagen, anscheinend entmutigt durch den Mißerfolg des Angriffsversuchs der ersten Welle, machten kehrt und verschwanden allmählich im Schleier des langsam wieder einsetzenden Regens.

Vier Panzerkampfwagen, lauter 32-Tonner, blieben, zum Teil rauchend und brennend, im Vorfeld liegen. „Wie gesagt", setzte der Unterturmführer ernst hinzu, „hatten wir bei diesem Kampf leider vier Tote zu beklagen, Kameraden, die wir nie vergessen wollen. Das war nach Simencourt mein zweites unmittelbares Gefecht mit schweren Panzern."

König Gustav eröffnete die Sondertagung des schwedischen Reichstages. In seiner Ansprache deutete der König an, daß Schweden nach wie vor den Kurs strikter Neutralität zu steuern gewillt sei. (Scherl)

Mentone Endpunkt der italienischen Riviera-Bahn

Mailand, 7. August. Vom 5. August an ist der Endpunkt der Riviera-Eisenbahn das von den Italienern eroberte Mentone. Nach dieser Stadt wessen sämtliche Eisenbahnbehörden der Kopfstation übersiedeln, die sich bisher in Ventimiglia befanden. Die italienischen Eisenbahnzüge verkehren von jetzt ab bis Mentone. Ein Sonderzug mit dem Verkehrsminister Venturi und zahlreichen Beamten der italienischen Staatsbahnen leitete den neuen Eisenbahndienst auf der angegliederten italienischen Eisenbahnstrecke ein.

Als Auffangorganisation für die niederländische Wehrmacht, deren Demobilisierung am 15. Juli abgeschlossen war, ist der niederländische Aufbaudienst geschaffen worden, dessen Grundgedanken dem Reichsarbeitsdienst entsprechen, dessen Zielsetzung jedoch unbedingt verschieden ist. Die vom Aufbaudienst erfaßten Bauvorhaben sehen vorwiegend Aufforstungen und Kulturarbeiten vor, vor allem an der Ostfront der Festung Holland, wo es viel Acker- und Weideland wiederzugewinnen gilt. — Hier kehrt eine Formation des Aufbaudienstes vor Beginn der Arbeit vom Frühsport zurück. (Scherl-M.)

Junge Gäste aus dem Westen

6000 erholungsbedürftige Kinder aus dem Gau Westfalen-Süd kommen nach dem Land der braunen Erde

nsg. **In diesen Tagen treffen 6000 Jungen und Mädel des Gaues Westfalen-Süd zu einem mehrwöchigen Erholungsaufenthalt im Gau Halle-Merseburg ein. In den schönsten Landschaften unseres Gaues, betreut und umsorgt von liebevollen Pflegeeltern, werden sie die erwünschte Erholung finden. Damit zeigt erneut die Partei, daß sie auch während der Kriegsmonate ihre Kinderlandverschickung in größtem Umfange zum Wohle unserer Jugend durchführt.**

Während vor nicht sehr langer Zeit in England die Kinderevakuierung nach den Dominions einsetzte und dabei vor allen Dingen die Kinder der wohlhabenden und reichen Bürger vorgezogen wurden, hat die Partei es als ihre schönste Aufgabe angesehen, dem Kind des deutschen Arbeiters die ersehnte Erholung und Stärkung zu bringen. Eine Evakuierung der Kinder hat das starke und siegreiche Deutschland nicht nötig; aber die Sorge um die Gesundheit und Lebenskraft unserer Jungen und Mädel erfüllt auch in dieser Zeit alle verantwortlichen Stellen.

Unseren jungen Gästen aus dem Gau Westfalen-Süd, die nun in den nächsten Tagen in den einzelnen Kreisen unseres Gaues eintreffen, wird in allen Ortschaften des Gaues herzliche Gastfreundschaft geboten werden. Unsere Pflegeeltern werden untereinander wetteifern, um den ihnen anvertrauten Kindern einen erlebnisreichen Erholungsaufenthalt zu bieten.

So mancher wird sich vielleicht damals, als er seinen Freiplatz für ein Kind bei der zuständigen NSV.-Dienststelle meldete, ein Mädchen gewünscht haben. Sicher wird er sich heute genau so freuen, wenn jetzt durch besondere Umstände seinem Wunsch nicht Rechnung getragen werden kann und an Stelle des Mädels nun ein froher und frischer Junge als Gast eintrifft.

Neben der Betreuung durch die Pflegeeltern werden sich vor allen Dingen auch das Deutsche Jungvolk und die Jungmädel der Gäste annehmen und sich mit ihnen zu gemeinsamen Lieb- und Spielnachmittagen vereinen und durch gemeinsame Wanderungen in die nächste Umgebung die Kameradschaft festigen.

Unseren Kindern aus dem Gau Westfalen-Süd stehen erlebnisreiche Wochen bevor. Sie werden reichlich zu essen bekommen, ein eigenes Bett haben und als Pflegesohn oder Pflegetochter am Familienleben teilnehmen. Unsere Pflegeeltern aber werden durch ihren Beitrag zur Kinderlandverschickung der NSV. bescheidenen Dank gegenüber dem selbstlosen Einsatz unserer Soldaten und schließlich auch gegenüber dem Führer abstatten.

Treue wird belohnt

Wenn Ihre festen Bezugsquellen wissen, daß

TÜRKISCH 8

Meistermischung

Ihre Leib- und Magen-Cigarette ist, dann können Sie meist damit rechnen, daß diese Sorte für Sie bereitgehalten wird. Bitte beachten Sie dies beim Einkauf Ihrer Cigaretten

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0005

Stadt-Zeitung

Halle, 7. August.

Besuch des Gauleiters in den HJ.-Lagern

Am Dienstag stattete Gauleiter Eggeling, wie das Gaupresseamt mitteilt, verschiedenen HJ.- und Deutschen Jungvolklagern sowie einer Jugendherberge, in der Führeranwärterinnen des BDM. untergebracht sind, einen Besuch ab.

Zunächst suchte unser Gauleiter, in dessen Begleitung sich Obergebietsführer Reckewerth befand, das Zeltlager der Hitlerjugend des Bannes Halle im Zeitzer Forst auf, in dessen nächster Nähe hallische Nachrichten-HJ. ihre Zelte aufgeschlagen hat.

Für einen echten deutschen Jungen hat der Begriff Lager eine ganz besondere Bedeutung. Inmitten Gottes freier Natur verbringt er Tage; sie sind nicht nur seiner Gesundheit dienlich, sondern es sollen ihm vor allem die Pflege der Kameradschaft, die Unterordnung unter eine straffe Zucht, Sport- und Geländedienst der Gemeinschaft näherbringen, einen gesunden Sinn in ihm wecken und die besten Eigenschaften fördern helfen, nach denen ein jeder Mensch streben muß: Mut, Tapferkeit und Einsatzbereitschaft. Es sind dies die Ideale, die der Führer dem deutschen Volk gegeben hat. Diese zur höchsten Vollendung zu bringen, das ist der Jugend, die den Namen des Führers trägt, zum Ziel gesetzt. Mit diesen Gedanken wandte sich der Gauleiter bei seinen Lagerbesuchen an die Jugend. Und er zeigte ihr, wie das deutsche Volk von heute anderen Idealen nachstrebt als noch vor wenigen Jahren, Ideale, um die schwer gekämpft werden mußte, die aber zum Siege geführt wurden.

Frische Lieder der Jugend klangen durch die Wälder, über Wiesen und Äcker, und mit verschiedenen Sportvorführungen bewiesen die Jungen ihren Eifer und ihre Freude am Lagerleben.

Die Fahrt fand ihre Fortsetzung zu einem Lager des Deutschen Jungvolkes aus dem Kreise Weißenfels in Zscheiplitz und zu dem Keppelberg im Kreise Naumburg, wo hoch oben mit herrlichem Rundblick auf Bad Kösen, Schulpforta und des Saaletals das Deutsche Jungvolk aus Naumburg seine Zelte aufgeschlagen hat.

Mit dem Besuch der Jugendherberge in Freyburg, wo die BDM.-Führeranwärterinnen aus dem Kreise Merseburg untergebracht sind und wo der Gauleiter von der Obergauführerin Käthe Reifert willkommen geheißen wurde und dem Zeltlager des Deutschen Jungvolkes aus dem Kreise Querfurt in nächster Nähe der Neuenburg bei Freyburg fand die Fahrt ihren Abschluß.

Für Tapferkeit vor dem Feinde

Mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse wurden ausgezeichnet: Gefreiter Kurt Ebert, Hochstraße 3, stud. med. Sanitätsunteroffizier Lothar Möbus, Humboldtstr. 17, Schütze Walter Nurainsky, Türkstraße 25, Oberarzt Dr. Herrmann, Kanena.

Zweiter Autofledderer gefaßt

Wegen Beraubung von Kraftwagen in mehreren Fällen wurde der 19jährige Kraftwagenführer Heinz B. vorläufig festgenommen. Er ist überführt und geständig, mit dem bereits als festgenommen gemeldeten Beifahrer Hans L. zusammengewirkt zu haben.

Sittlichkeitsverbrecher festgenommen

Am Montag wurde der Händler Alfred D., der die Umgebung von Halle mit Textilwaren bereist, unter dem schweren Verdacht des Sittlichkeitsverbrechens festgenommen. Er ist überführt und geständig, sich an einem 13jährigen Mädchen eines Kunden wiederholt unsittlich vergriffen zu haben.

Alles Schwindel

Eine amüsante Filmkomödie im Nili

Die Filmkomödie „Alles Schwindel" nach dem Bühnenwerk von Dietrich Loder gehört zu den Stücken, die nicht eine naturalistische Treue der Geschehnisse vortäuschen wie die meisten Filme, sondern als ein Produkt denkerischer Phantasie eine Welt wiedergeben, die wirklich nichts anderes ist als eine vorgestellte Welt. Die Logik, die hierbei herrscht, ist die des reinen Gedankens. Der Gedanke aber trennt nicht die Grenze zwischen Traum und Wirklichkeit, sondern beherrscht beide Bereiche mit überlegener Freiheit. So sind denn auch in diesem Film die Grenzen aufgehoben. Das Stück spielt bald in der Wirklichkeit, bald im Traum, ohne daß es dem Zuschauer zunächst bewußt wird. Es ist selbstverständlich, daß bei solcher Anlage des Films allerlei kuriose Dinge in die Handlung hineinspielen. Die Personen haben etwas absichtlich Schemenhaftes, die Logik ihres Handelns liegt nicht so sehr in ihnen selbst als im Filmautor. Triebfeder der Handlung ist die Forderung eines von der Horoskopie besessenen Barons, der seine Tochter nur dann dem von ihm durchaus geschätzten Freier zur Frau zu geben gewillt ist, wenn dieser erst einen Einbruch begeht, wie es — so meint er — der Wille der Sterne sei. Man kann sich denken, daß diese Forderung eine Folge von tollen Begebnissen nach sich zieht, die ebenso spannend wie unterhaltsam sind. Dieser aufgezwungene Einbruch wird mit komödischen Mitteln vollbracht. Der Film ist recht amüsant, man kann sogar sagen, er hat etwas Apartes. Er weicht von den üblichen Filmklischees ab, was höchst schätzenswert ist. Die Regie Bernd Hoffmanns ist außerordentlich reizvoll, sie ist lebendig und geistreich. Die Darsteller spielen mit ausgezeichneter Delikatesse, wie es bei einem Stück dieser Art erforderlich ist: an erster Stelle Gustav Fröhlich als Freier und Ruth Hellberg als die Umworbene, dann Max Gülstorff als ihr überspannter Vater, Grete Weiser als geschiedene Frau, Ernst Waldow als sehr eifersüchtiger, sie immer noch verfolgender Mann, Hans Brausewetter als nobler Einbrecher, ferner Hedwig Bleibtreu, Ursula Herking, Wilhelm Bendow, Günther Lüders und andere. — Der hübsche Beifilm handelt vom Segelsport. Rudolf Micksch-Behrensdorf.

* **Hohes Alter.** Der Gießermeister i. R. Arthur Weber, Lange Straße 16, feiert am 8. August seinen 75. Geburtstag.

Am 8. August:

Sonnenaufgang:	5 Uhr 30 Min.	Mondaufgang:	11 Uhr 36 Min.
Sonnenuntergang:	20 Uhr 40 Min.	Monduntergang:	22 Uhr 38 Min.

In der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt Naumburg:

Ausleselager für das Langemarck-Studium

Auswahl der Tüchtigsten für den zweiten „Lehrgang Halle-Köthen" — Besuch des Gauleiters und des Obergebietsführers

Gauleiter Staatsrat Eggeling und der Führer des Gebiets Mittelland der Hitler-Jugend, Obergebietsführer Reckewerth, besichtigten gestern das in der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt zu Naumburg untergebrachte Ausleselager des Langemarck-Studiums für die Gaue Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt. Junghandwerker, Kaufmannsgehilfen, junge Techniker und Arbeitsdienstmänner werden in diesem Ausleselager geprüft, ob sie geeignet und fähig sind, auf einer Universität oder einer technischen Hochschule zu studieren.

Im August des vorigen Jahres wurden zum erstenmal im Bereich der Nachbargaue Halle-Merseburg und Magdeburg-Anhalt besonders fähige Jungmänner aus allen Schichten der werktätigen Bevölkerung des Mitellandes für das Langemarck-Studium ausgewählt. Aus der großen Zahl der Meldungen wurden in höchst sorgfältiger und gewissenhafter Auslese diejenigen ermittelt, die ihren charakterlichen, geistigen und körperlichen Qualitäten nach die Eignung für ein Hochschulstudium besitzen, dessen Kosten die Gemeinschaft tragen wird. Die damals ausgewählten Jungmänner werden zur Zeit in einer besonderen Ausbildung, dem „Lehrgang Halle-Köthen", auf ihre künftige Universitätszeit bzw. auf den Besuch einer technischen Fachschule vorbereitet. Anderthalb Jahre dauert solch ein Lehrgang, in dessen Rahmen die künftigen Langemarck-Studenten, die ja keine höhere Schule, sondern lediglich die Volks- oder Mittelschule besucht haben, das notwendige geistige Rüstzeug für das anschließende Studium erhalten. Dieser erste Lehrgang wird in der Gau- und Universitätsstadt Halle, und zwar im Stammhaus des NS.-Deutschen Studentenbundes in der Lerchenfeldstraße abgehalten.

Zu Ostern des kommenden Jahres wird der Lehrgang beendet sein. Er schließt mit einer Prüfung ab, die dem Abiturium der höheren Schule entspricht und wie jenes zum Besuch einer Hochschule berechtigt. Auf Grund einer besonderen Verfügung steht dem erfolgreichen Prüfling aber auch die Offizierslaufbahn offen.

Während der erste Lehrgang Halle-Köthen des Langemarck-Studiums läuft, wird in diesen Wochen bereits die Auslese für den künftigen zweiten Lehrgang durchgeführt. Diese Aufgabe, die in engster Zusammenarbeit mit der Gaustudentenführung erfüllt wird, hat in diesem Jahr noch eine beträchtliche Ausweitung insofern erfahren, als dem „Lehrgang Halle-Köthen" nicht nur die beiden obengenannten Heimatgaue, sondern auch drei westfälische Gaue, nämlich Westfalen-Süd, Düsseldorf und Essen als Auslesegebiet zugewiesen sind. Das bedeutet, daß insgesamt sechs Ausleselager abgehalten werden müssen, davon zwei in unserem Gau, und zwar in Naumburg, eines in Altbrandsleben, also im Gau Magdeburg-Anhalt, und dazwischen drei Lager in Westfalen.

Nachdem das erste der diesjährigen Ausleselager bereits im Juli durchgeführt worden ist, sind in der Zeit vom 4. bis 8. August abermals rund 30 Jungmänner nach Naumburg berufen worden. In dem weitläufigen Gebäudekomplex der Nationalpolitischen Erziehungsanstalt mit ihren idealen Sportanlagen und Schulungsräumen werden die Lagerteilnehmer in diesen vier Tagen „auf Herz und Nieren" geprüft. Im Rahmen eines straff organisierten, auf soldatischer Grundlage ruhenden Lagerlebens haben die Jungmänner Gelegenheit zu zeigen, was in ihnen steckt. Sie stellen insofern schon eine gewisse Auslese dar, als sie von der Partei und ihren Gliederungen, insbesondere auch der DAF., vom Reichsarbeitsdienst und der Industrie für das Langemarck-Studium vorgeschlagen worden sind. Im Lager wird nun genauestens geprüft, wie weit die erforderlichen Voraussetzungen im einzelnen erfüllt werden, nämlich hervorragende politische Haltung und Bewährung, überdurchschnittliche und steigerungsfähige fachliche Begabung, körperliche Gesundheit, erbtüchtige Veranlagung und ein ausgeprägter, sauberer und tapferer Charakter.

Vier harte, bis zum Rande mit intensivster Arbeit ausgefüllte Tage sind es, die solch ein Ausleselager umschließt, und zwar für die Jungmänner nicht minder als für die Lagerleitung und Prüfer. So reicht ein Tagesdienstplan im Naumburger Lager von 6 Uhr morgens bis gegen 22 Uhr abends — ein Beweis für die verantwortungsbewußte, individuelle Art der Auslese! Das Lager selbst steht unter der Leitung des geschäftsführenden Lehrgangsleiters Halle-Köthen, Pg. Bondick. Dem Leiter zur Seite stehen u. a. für die fachlich technischen Prüfungen ein Ingenieur von der Fachschule für Werkstofftechnik in Halle sowie zwei Sportlehrer. Schriftliche und mündliche Prüfungen ermitteln die Fähigkeiten des einzelnen Jungmanns auf geistigem Gebiet. Dem gleichen Zweck dienen auch die sogenannten „Rundgespräche", an denen die gesamte Lagergemeinschaft teilnimmt. In ihnen werden die verschiedensten Themen zwanglos behandelt, und somit wird jedem die Möglichkeit gegeben, seine allgemeine geistige Wendigkeit, sein Auffassungsvermögen und seine Urteilskraft unter Beweis zu stellen.

Am gestrigen Tage erlebte das Lager Naumburg eine bedeutsame Stunde durch den Besuch von Gauleiter Staatsrat Eggeling und Obergebietsführer Reckewerth. Gauleiter und Obergebietsführer wohnten einem Rundgespräch bei und besichtigten anschließend die zweite Lagergruppe, die im Turnsaal der Anstalt beim Boxen war. Die richtungweisenden Worte, die Gauleiter Staatsrat Eggeling bei dieser Gelegenheit an die Jungmänner des Ausleselagers richtete, mögen diesen Aufsatz beschließen. Das Langemarck-Studium, so führte der Gauleiter u. a. aus, ist ein Teil der großen Aufgabe der Partei, aus dem Volk heraus jene Männer zu berufen, die dermaleinst an der Führung der Nation mitarbeiten sollen. Während früher nur dem Sohn wohlhabender Eltern der Weg zur Hochschule offen war, sollen heute Leistung und Charakter entscheiden. Nur ganze Kerle taugen zur Führung und zur künftigen Fortsetzung der nationalsozialistischen Tradition, die sich gerade jetzt in dieser Zeit so herrlich und siegreich bewährt!

Erhöhte Aufgaben erforderten größere Räume

DRK.-Kreisstelle Halle im neuen Heim

Gang durch die Diensträume im Grundstück Rathausstr. 4 — Aus der umfassenden Arbeit

Seit Kriegsbeginn sind dem Deutschen Roten Kreuz — gemäß seiner Bestimmung — so hohe und verantwortungsschwere Pflichten erwachsen, daß es zu ihrer Erfüllung nicht nur des bedingungslosen Einsatzwillens seiner Männer und Frauen bedurfte, sondern ebenso der vielfältigsten anderen Voraussetzungen, z. B. organisatorischer und arbeitstechnischer Art. Aus diesem Grunde war es auch der Kreisstelle Halle des Deutschen Roten Kreuzes in ihrem alten Heim zu eng geworden, so daß sie schon des längeren nach einer Stätte Ausschau gehalten hatte, die den wesentlich gesteigerten Anforderungen des Krieges eher genügen konnte. Nun hat sich diese gefunden. Wie die Kreisstelle Halle des DRK. mitteilt, befinden sich ihre Diensträume nicht mehr in der Sophienstraße 6/8, sondern in der Rathausstraße 4 (Ecke Kleine Steinstraße). Auch die Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene ist mit der Kreisstelle in das neue Heim übergesiedelt.

*

Wir benutzten gestern die Gelegenheit zu einer kurzen Besichtigung der neuen Diensträume, deren Lage im Stadtkern sich gleich als ein Vorzug erweist. Bereits von weitem sind sie, ist auch ihre Bestimmung unschwer zu erkennen. Zwar hat der Schriftmaler seine Arbeit noch nicht ganz vollendet; aber schon zeichnen sich die Umrisse der großlettrigen Beschriftung und des DRK.-Zeichens — des Reichsadlers mit dem Roten Kreuz — auf den hohen Fensterscheiben deutlich ab. Unmittelbar von der Straße aus kann man die neuen Diensträume, die früher ein Bankunternehmen beherbergten, erreichen: Luftig, weit und hell, bieten sie den Ein- und Ausgehenden, den dort Tätigen und den vielen Rat- und Hilfesuchenden, den Einrichtungsgegenständen und dem gesamten Material der Kreisstelle ausreichend Platz und schaffen solch günstige Vorbedingungen zu ersprießlicher und zufriedenstellender Arbeit, daß man die Besitzerfreude der neuen Insassen wohl verstehen kann. Noch wird überall letzte Hand angelegt, noch sind die Spuren des Umzugs nirgends ganz beseitigt. Hier ist der Handwerker dabei, Behänge und Verdunklungsvorrichtungen anzubringen, dort werden Tische und Regale gefüllt oder entleert, und dort trifft man die letzten Vorbereitungen zur sofortigen Weiterführung der Dienstgeschäfte. Um so eher gewinnt man indes auch einen Eindruck von der Fülle der Arbeit, die hier geleistet werden muß. Schränke voll Karteikarten und Akten harren ihrer endgültigen Aufstellung. Berge von Hüllen und Packungen warten darauf, mit ihrem vollkommenen Inhalt als Feldpostpäckchen hinauszugehen, allenthalben schmeckt es geradezu nach bevorstehender reichlicher Arbeit.

Dem eigentlichen Geschäftszimmer der Kreisstelle schließt sich der Sitzungssaal an, ein repräsentativer, großer Raum. Hier werden Besprechungen und Arbeitstagungen stattfinden, hier werden sich an den breiten Tischen aber auch die freiwilligen Helfer und Helferinnen zusammenfinden, um Liebesgabenpäckchen für unsere Soldaten versandfertig zu machen. (Wie bekannt, übernimmt das Deutsche Rote Kreuz auch den Versand von Feldpostpäckchen im Auftrage von Betrieben und Organisationen.) Die Frontseite des Saales wird demnächst ein würdiges Führerbild schmücken; auf der Gegenseite sollen die vor kurzem überreichten Fahnen der hallischen DRK.-Bereitschaften Aufstellung finden. Neben dem Sitzungssaal befindet sich die Auskunfts- und Beratungsstelle für Kriegsverluste und Kriegsgefangene. Dank der überragenden Führung der deutschen Wehrmacht und dank der glänzenden Ausbildung und Ausrüstung des deutschen Soldaten ist ihr Aufgabenbereich gottlob ein relativ kleiner geblieben; aber wenn es notwendig ist, hilft sie den Rat- und Auskunftsuchenden mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln. Wie der Dienstraum der Beratungsstelle ist auch der nächste, das Zimmer der Bereitschaftsdienleiterin der weiblichen Bereitschaften, ein schlichter, zweckentsprechend ausgestatteter Raum. Seitab von ihm liegt außerdem die sogenannte Wäschekammer, die den Wäschevorrat und andere Bedarfsgegenstände der Kreisstelle aufnehmen soll.

Die DRK.-Kreisstelle Halle hat somit ein Heim gefunden, das ihrer erhöhten Beanspruchung angemessen ist. Noch tragen die Räume den Stempel des Uebergangs. Doch schon atmen sie den Geist, der stets in ihnen lebendig sein wird, den Geist selbstloser Hilfsbereitschaft im Dienst für Volk und Vaterland.

*

Wir verweisen auch auf die Anzeige in unserer heutigen Ausgabe. Danach ist die Rufnummer der DRK.-Krankentransportabteilung in der Schimmelstraße nach wie vor 35 000 und die Rufnummer der DRK.-Verpflegungsstelle für durchreisende Soldaten auf dem Hauptbahnhof 22 392. Es erscheint zweckmäßig, die Anzeige auszuschneiden und aufzubewahren.

Mitteldeutschland

7. August.

HJ. greift bei einem Brand ein

Als vor wenigen Tagen auf einem Gute im Westen unseres Gaues ein Feuer ausbrach, wurde sofort das in der Nähe befindliche Sommerlager des Bannes und Jungbannes Sangerhausen alarmiert und zur Brandbekämpfung eingesetzt. Bereits nach sieben Minuten war das Lager mit seinen 240 Mann an Ort und Stelle. Die zum Teil in der Feuerwehr-Ausbildung stehenden Hitlerjungen und Pimpfe bedienten mehrere Feuerspritzen. Alle Jungen legten Hand an und bemühten sich, die Gefahr abdämmen zu helfen. Sie löschten, räumten die umliegenden Wohngebäude aus und sperrten die Brandstelle ab. Die Bevölkerung hat den Einsatz der Hitler-Jugend dankbar anerkannt.

Dem Wehr zu nahe gekommen

Bad Dürrenberg. Die beiden aus dem Vogtland stammenden, zur Zeit in Kirchfährendorf wohnenden etwa 20 Jahre alten Martin Seyffert und Rudolf Hilpmann kamen mit ihrem Paddelboot dem Saalewehr zu nahe. Das Boot kenterte und die beiden Insassen stürzten ins Wasser. Während sich H. an dem Boot festhalten konnte und gerettet wurde, sank S. in die Tiefe und ertrank. Die Leiche konnte noch nicht geborgen werden.

In der Flugstaubtrommel erstickt

Hettstedt. Im Betriebe der Silberhütte fiel der Hüttenmann Walter Anhelm von hier in eine Flugstaubtrommel und erstickte. Der Verunglückte hinterläßt Frau und ein minderjähriges Kind.

Gute Pilzernte im Ostharz

Ballenstedt. Eine gute Pilzernte geben jetzt die Wälder unseres Ostharzes her. Täglich sieht man Scharen von Pilzsammlern Steinpilze und Pfifferlinge, auch Birken- und Butterpilze holen.

HN-SPORT

Mitte—Brandenburg in Weißenfels

Und anderes vom Handball

Das für den 18. August in Magdeburg vorgesehene Ausscheidungsspiel um den Adlerpreis zwischen Mitte und Brandenburg ist nun endgültig nach Weißenfels verlegt worden. Vielleicht erfährt auch die Mannschaftsbesetzung durch Einstellung von Laqua und des jungen, hochtalentierten Liebert (TV. 61 Weißenfels) noch eine Verstärkung.

An Stelle des Jahnbund Apolda ist der VfB. Sömmerda in die Bereichsklasse, Staffel 3 (Thüringen), eingereiht worden und übernimmt dessen Spiele.

Gutes Meldeergebnis zu den Nationalen Tennismeisterschaften

Am Montag lief die Nennungsfrist für die Nationalen Tennismeisterschaften von Deutschland ab, die vom 8. bis 11. August auf den schönen Plätzen in Braunschweig ausgespielt werden. Das Meldeergebnis ist äußerst befriedigend ausgefallen, mit wenigen Ausnahmen ist die gesamte deutsche Klasse vollzählig vertreten. Im Männereinzel dürfte es Heinrich Henkel nicht allzu schwer haben, seinen Titel erfolgreich zu verteidigen, zumal sein gefährlichster Gegner Roderich Menzel ebenso wie Werner Menzel und Hans Redl nicht startet. Aus der Teilnehmerliste seien noch erwähnt Göpfert, v. Metaxa, Koch, Beuthner, Hartz, Lund, Krengel sowie die junge Kölner Garde Buchholz, Gies, Gulcz und Eppler. Im Einzel der Frauen ist die Vorjahrsmeisterin Anneliese Ullstein (Leipzig) leider nicht zur Stelle, so daß die Entscheidung zwischen Rosenthal, Kaeppel, Rosenow, Fabian, Enger, Schumann, Thiemen und Fuchs liegen dürfte. Die Paarungen für die Doppelspiele liegen noch nicht fest. Die Vorjahrsmeister im Männerdoppel, H. Henkel-v. Metaxa werden voraussichtlich diesmal getrennt spielen, und zwar H. Henkel mit Lund und v. Metaxa mit Göpfert. Weitere starke Paare dürften aus Gulcz-Eppler, Koch-Buchholz und Gies-Beuthner gebildet werden.

10 000 RM.-Rennen in Halle

Der Sächs.-Thür. Renn- und Pferdezuchtverein Halle teilt mit, daß in seinem September-Rennen am 8. September u. a. der Preis der Jährlingsauktionen, ein Rennen in Höhe von 10 000 RM., gegeben von der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen, gelaufen wird.

Im September neuer Länderkampf

Zwischen den Leichtathletikführern von Italien und Deutschland, Marchese Ridolfi und Dr. Karl Ritter von Halt, wurde in Stuttgart vereinbart, den nächsten Länderkampf bereits am 14. und 15. September in Mailand durchzuführen. Auch ein Frauen-Länderkampf wird noch im bevorstehenden Herbst in Szene gesetzt, doch stehen hierfür Termin und Austragungsort noch nicht fest.

Wasserstände am 7. August

Amtl. Mitteilg. der Elbstrom-Verwaltg. + bedeutet über, — unter Null

		Wuchs	Fall
Kamaik	+35	—	—
Modran	—43	—	—
Laun	+20	—	005
Düben	+152	—	011
Grochlitz	+254	—	014
Trotha Ob.-P.	+270	—	008
„ U.-P.	+274	—	022
Bernburg	+266	—	024
Calbe Oberp.	+198	—	008
„ Unterp.	+372	—	026
Grizehne	+370	—	024
Brandenburg	+196	—	002
„ U.-P.	+68	—	002
Rathenow O.-P.	+242	—	001
„ U.-P.	+108	—	002
Havelberg	+205	—	005
Nienburg	—33	—	003
Brandeis	—69	—	002

		Wuchs	Fall
Melnik	+39	—	016
Leitmeritz	+268	—	—
Aussig	+218	—	018
Nestomitz	+222	—	018
Dresden	+168	—	019
Torgau	+264	—	016
Wittenberg	+309	—	012
Roßlau	+254	—	012
Aken	+281	—	012
Barby	+308	—	013
Magdeburg	+257	—	010
Tangermünde	+366	—	010
Wittenberge	+346	—	007
Lenzen . . v. g.	+380	—	—
Dömitz . . v. g.	+289	—	004
Darchau . v. g.	+390	—	—
Boizenburg	+281	—	—
Hohnsdorf	+287	—	003

Was können wir backen mit 50 g Fett und 1 Ei?
Gustin-Keks für Kinder

50 g Butter (Margarine),
125 g Zucker,
1 Päckchen Dr. Oetker Vanillinzucker,
1 Ei, 5 Eßlöffel Milch,
250 g Weizenmehl,
150 g Dr. Oetker „Gustin",
6 g (2 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin".

Man rührt das Fett geschmeidig und gibt etwas Zucker, den Vanillinzucker, dann das Ei und nach und nach den Rest des Zuckers sowie abwechselnd mit der Milch 2/3 des mit „Gustin" und „Backin" gemischten und gesiebten Mehls hinzu. Den Rest des Mehls schüttet man auf ein Backbrett, gibt darauf den Teigbrei und verknetet ihn mit dem Mehl zu einem weichen Teig. Sollte er kleben, gibt man noch etwas Mehl hinzu. Der Teig wird dünn ausgerollt und mit rechteckigen oder runden Formen ausgestochen. Man drückt in die Plätzchen mit einer Reibe Vertiefungen oder sticht sie mehrmals mit einer Gabel ein, dann legt man sie auf ein gefettetes Backblech und läßt sie goldgelb backen.

Backzeit: Etwa 10 Minuten bei starker Hitze. Bitte ausschneiden!

Ein heller Kopf nimmt stets „Oetker"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0006

Die Knappen spielen in Halle

In der ersten Schlußrunde des Tschammer-Pokals mit Sportfreunde Halle gepaart

Der Wettbewerb um den Tschammer-Pokal geht jetzt mit Riesenschritten seinem Abschluß entgegen. Noch sind 64 Vereine im „Rennen", aber bereits am 1. Dezember soll im Berliner Olympia-Stadion das Endspiel steigen. In fünf Schlußrunden werden die beiden Endspielteilnehmer ermittelt, eine jede wird die vorangegangene an Spannungsgehalt übertreffen. Am 18. August steigt die erste Schlußrunde, deren besonderer Reiz darin liegt, daß die Meister der Bereiche zum ersten Male in das Pokalgeschehen eingreifen. Der Spielplan für diese erste Schlußrunde liegt nunmehr vor. Für Halle ist es von besonderer Bedeutung, daß Schalke 04, der deutsche Meister, in unserer Gaustadt gegen Sportfreunde Halle antreten wird. Man wird diesem Spiel mit den größten Erwartungen entgegensehen dürfen.

Aber auch sonst hat fast jedes Spiel eine eigene Note, über jedem liegt die Ungewißheit, die einen Pokal-Wettbewerb so besonders reizvoll gestaltet.

Nachstehend der genaue Spielplan: VfB. Königsberg gegen Preußen Danzig; SV. Hannover-Linden 07 — Union-Oberschöneweide; BuEV. Danzig — Luftwaffen SV. Stettin; Blau-Weiß Berlin — Werder Bremen; ETV. Eimsbüttel Hamburg — Spandauer SV.; Hamburger SV. — ASV. Blumenthal; VfL. Stettin — Polizei SC. Chemnitz; NSTG. Mährisch-Ostrau — Hertha Breslau; SC. Planitz — Vorwärts-Rasensport Gleiwitz; NSTG. Graslitz — Dresdner Sportklub; SV. Dessau 05 — Kickers Offenbach; RSV. Hildesheim 07 — Barmbeker SG.; 1. SV. Jena — Tura Leipzig; SV. Steinach 08 — SC. Kassel 03; Eintracht Frankfurt — Westfalia Herne; Germania Mudersbach gegen Schwarz-Weiß Essen; VfL. Osnabrück — Gelsenguß Gelsenkirchen; Sportfreunde Halle — Schalke 04; Sport Kassel — Duisburg 48/99; Edelstahl Krefeld — Rot-Weiß Essen; TuS. Neheim — SG. Eschweiler; SV. Waldhof — Rot-Weiß Frankfurt; 1. FC. Kaiserslautern — Fortuna Düsseldorf; TuS. Neuendorf — VfR. Mannheim; Phönix Karlsruhe — FSV. Frankfurt; SV. Cannstatt — Wacker Wien; SpVg. Fürth gegen VfB. Stuttgart; Sturm Graz — 1. FC. Nürnberg; Rapid Wien — BSG. Neumeyer Nürnberg; Bayern München gegen Wiener Sportklub; VfR. Schweinfurt — Köln-Mülheimer SV.; SC. Freiburg oder VfB. Waldshut — Stuttgarter Kickers.

Reichsbahn Halle kämpft in Altenburg

Am kommenden Sonntag nimmt eine starke Turniermannschaft der Reichsbahnsportgemeinschaft Halle an einem reichsoffenen Tischtennisturnier in Altenburg teil. Nach den bisherigen Meldungen hat die A-Klasse für Männer eine außerordentlich gute Besetzung erfahren. Neben den bekannten mitteldeutschen Ranglistenspielern Christoph-Delitzsch, Kaßler-Dessau, Hahn-Weimar haben außerdem noch mehrere Spieler aus Hamburg und Berlin gemeldet. Mit Fiedler, Rosche und Kern ist die RSG. Halle gut vertreten. Man darf gespannt sein, ob Fiedler bei dieser schweren Konkurrenz zum Siege kommen wird. Für die B-Klasse ist Thiele gemeldet, der ebenfalls nicht ohne Aussichten in den Kampf geht. In der C-Klasse sind einige Nachwuchsspieler der RSG. gemeldet. Hier sollte Herrmann in der Lage sein, bis in die Endrunde vordringen zu können.

Reichsoffenes Tischtennisturnier in Halle

Die RSG. Halle hat für den 29. September ein reichsoffenes Tischtennisturnier ausgeschrieben. Die Veranstaltung ist bereits genehmigt worden. Austragungsstätte ist die Friedrich-Nietzsche-Schule in Halle.

Nachmeldungen für die Leichtathletikmeisterschaften

Für die Deutschen Kriegsmeisterschaften in der Leichtathletik, die am 10. und 11. August im Berliner Olympia-Stadion stattfinden, sind für die Männer-Wettbewerbe 23 Einzel- und 1 Staffelmeldung noch nachträglich eingegangen, für die Frauen-Wettbewerbe 3 Einzelmeldungen. Das Gesamt-Meldeergebnis erhöht sich dadurch auf 648 Einzel- und 61 Staffelmeldungen.

Mitteldeutsche Wirtschaftszeitung

Krupp von Bohlen und Halbach

70 Jahre alt

Der Name Krupp ist seit Jahrzehnten ein Begriff, nicht nur in Deutschland, sondern in der ganzen Welt. Daß die Tradition dieses Riesenunternehmens, der Waffenschmiede des alten Reiches, bis in die jüngste Zeit hinein aufrecht erhalten worden ist, wird das unvergängliche Verdienst des Dr. jur. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach bleiben, der am Mittwoch sein 70. Lebensjahr vollendet. Als er, der damalige Legationsrat, im Jahre 1906 Bertha Krupp, die älteste Tochter Friedrich Alfred Krupps und Erbin des Werkbesitzers, heiratete, hatten bereits drei Kruppgenerationen in fast hundertjähriger unermüdlicher Arbeit ein Unternehmen von seltener Bedeutung aufgebaut. Er setzte das Werk ganz im Geiste seiner Schöpfer fort und verband als äußeres Zeichen innerer Verbundenheit den Namen des Werkes mit seinem eigenen Namen. Fast 35 Jahre hindurch hat der Jubilar als Chef die Kruppwerke geleitet und ihnen die überragende Stellung im deutschen Wirtschaftsleben erhalten. Diese dreieinhalb Jahrzehnte erfolgreichsten und tatkräftigsten Wirkens umschließen eine Zeit der höchsten Blüte, doch auch des wirtschaftlichen Niederganges nach dem Weltkriege und endlich des machtvollen Aufstieges des Dritten Reiches, in dem die Kruppwerke einen besonderen Platz einnehmen. Dr. Krupp von Bohlen und Halbach hat dafür gesorgt, daß Kruppsche Arbeit Qualitätsarbeit blieb, und daß die Kruppschen Waffen der Schrecken der Feinde von 1914 waren und von 1940 sind. Als die Kruppwerke am 1. Mai 1940 durch die Verleihung der Auszeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb" geehrt wurden, da war es zugleich auch eine Ehrung des von nationalsozialistischem Geist erfüllten obersten Betriebsführers.

Holz als Auto-Treibstoff

Durch Verfügung vom 16. September 1939 ist die Umstellung von Nutzkraftfahrzeugen auf Generatorenbetrieb gesetzlich angeordnet worden. Wesentlich ist dabei der Gedanke, daß es sich bei dem Generatorenantrieb nicht etwa um ein Behelfsmittel handelt, zu dem nur während des Krieges gegriffen worden ist, daß vielmehr nach Beendigung des Krieges der Generatorenantrieb eine bedeutende Rolle im deutschen Kraftfahrwesen spielen soll. Diese Mitteilung machte Korpsführer Hühnlein am Dienstag den Vertretern der Presse, die beim Inspekteur für technische Ausbildung und Geräte, des NSKK. in München die Anlagen der Anstalt besichtigten und einen Generatorlehrgang besuchten. Der Korpsführer hat im Einvernehmen mit dem Generatorstab mit dem Reichsverkehrsminister vereinbart, daß die Schulung von Kraftfahrern und -warten auf Generatorenantrieb durch das NSKK. erfolgt und daß in Zukunft nur noch solche Kraftfahrer mit Führerschein II zur Führung von Generatorenfahrzeugen berechtigt sind, die durch das NSKK. auf die Antriebsart ausgebildet worden sind.

Frauenarbeit in der Kriegswirtschaft

Die Leistungen der Männer vielfach erreicht

Der Einsatz von Frauen in der Rüstungsindustrie hat selbstverständlich schon vor dem Kriege begonnen. Aber in den Monaten des Kriegsablaufes sind mehr und mehr bisher rein männliche Arbeiten an Frauen übergeben worden. Darunter befinden sich auch solche Tätigkeiten, die man den Frauen früher etwa wegen notwendiger technischer Kenntnisse nicht zutrauen mochte. Die jetzt vorliegenden Ergebnisse sind sehr günstig und bezeichnend. Es mögen hier nur einige wenige Beispiele genannt sein: Ein Metallwerk berichtet u. a., daß die Frauen durchschnittlich bei den dort ausgeübten Arbeiten die von Männern erzielte Leistung erreichen. Man habe festgestellt, daß die Frau an leichten Drehbänken zur Herstellung von Massenartikeln mehr fertig bringt als der Mann. Auch bei den Kontrollarbeiten wurden höhere Leistungen beobachtet. Die Leistungen der Frau im Straßenbahnbetrieb werden als durchweg gut bezeichnet. In der Autoindustrie wird erklärt, daß Frauen durchweg dort mehr leisten als Männer, wo es sich um Arbeiten handelt, für die besonderes Feingefühl oder große Fingerfertigkeit nötig seien. Im Flugzeugbau werden heute schon Frauen, die länger in der Arbeit sind, als Anlernerinnen für neueintreffende Frauen verwendet. Aus einem Rüstungsbetrieb wird berichtet, daß frühere Putzmacherinnen sich in kürzester Frist für feine Prüfarbeitsgänge so gut eingearbeitet haben, daß sie die seit Jahren eingearbeiteten männlichen Arbeitskräfte übertrafen.

So günstig diese Nachweise auch für die zukünftige Verwendungsmöglichkeit von Frauen nach der siegreichen Beendigung des Krieges sind, so sicher muß doch das Bewußtsein bleiben für die natürlichen Grenzen die der körperlichen Beanspruchung von Frauen gezogen sind, und für die besonderen Bedingungen, unter denen sie eingesetzt werden müssen. Die weitere Durchführung des Leistungskampfes der Betriebe auch während des Krieges beweist am stärksten, daß die soziale Betreuung der Schaffenden auch im Rahmen der Kriegswirtschaft nicht nur aufrechterhalten, sondern noch gesteigert wird. Unter den dabei zu erfüllenden Bestimmungen für die weibliche Gefolgschaft sind nach wie vor die wesentlichsten Punkte: Mutterschutz, ständige ausgezeichnete Betreuung, Arbeitserleichterungen und besondere soziale und hygienische Einrichtungen für Frauen.

Es ist aber selbstverständlich, daß zur Erfüllung der enormen Aufgaben der deutschen Kriegswirtschaft hier und auch Ausnahmeregelungen für Frauen ausgesprochen werden mußten, etwa bezüglich der Arbeitszeit oder einzelner Tätigkeitsarten. Diese Genehmigungen werden aber von den zuständigen Stellen nur nach scharfer Prüfung auf ihre unbedingte Notwendigkeit erteilt, meistens auch nur befristet und manchmal sogar nur für bestimmte Aufträge im einzelnen Betrieb. Niemals darf das Bewußtsein dafür verloren gehen, daß es sich bei solchen Ausnahmegenehmigungen nicht etwa um „Erfolge" handelt, sondern um Maßnahmen, die im Rahmen unserer Kriegswirtschaft getroffen werden mußten, in jedem Falle aber nur als vorübergehend notwendige Maßnahmen angesehen und sobald wie irgend möglich wieder auf das frühere Maß zurückgebracht werden müssen. Es gehört zu den wichtigsten Grundsätzen nationalsozialistischer Sozialpolitik, daß der Frau trotz der Berufsarbeit die Mutterschaftsleistung körperlich und seelisch, zeitlich und wirtschaftlich ermöglicht wird. Das von der Deutschen Arbeitsfront seit Jahren ausgebaute System der sozialen Betreuung hat diesen Grundsatz, der praktisch vertreten wird durch das Frauenamt der DAF., seit Jahren immer besser verwirklicht. Wir wollen am Ende dieses Krieges nicht nur auf die große Leistung der Frau in der Kriegswirtschaft, sondern auch auf die gesunde deutsche Mutter hinweisen können.

Anlernberuf wird Lehrberuf

Neue Begriffsbestimmungen für das Handwerk

Die starke Abstellung der Begriffsmerkmale von Lehr- und Anlernberufen auf die Dauer der Ausbildung entspricht nicht mehr der heutigen Entwickelung der Berufsausbildung. Früher wurde der Anlernberuf gegenüber dem Lehrberuf als minderwertig betrachtet, während im Laufe der Entwickelung der durch Anlernung ausgebildete Spezialarbeiter mindestens gleichwertige Leistungen hervorbrachte. Hauptabteilungsleiter Dr. Ing. Hoz vom Reichsstand des deutschen Handwerks macht deshalb im „Deutschen Handwerk" Vorschläge für neue Begriffsbestimmungen des Berufsinhalts im Handwerk.

Danach sollen künftig zwei Lehrberufe unterschieden werden, die Handwerksberufe oder Voll-Lehrberufe und die Fachwerkerberufe oder Fachlehrberufe. Der umfassende Lehrberuf, für den die Lehrzeit in der Regel drei Jahre beträgt, verlangt die Ablegung der Gesellenprüfung und ermöglicht damit einen unmittelbaren Aufstieg zur Meisterstufe. Der Fachlehrberuf umfaßt einen Teil des Vollberufes, wie der Putzer im Baugewerbe, der Bohrer im Metallhandwerk, der Beizer und Polierer im Holzhandwerk. Die Fachlehre wird mit der Fachwerker-Prüfung abgeschlossen. Nach mehrjähriger Tätigkeit in der Praxis und einer zusätzlichen Ausbildung in den übrigen Fertigkeiten des zugehörigen Handwerksberufes kann die Gesellenprüfung abgelegt werden, womit der Zugang zur Meisterprüfung auch für den Fachwerkerberuf eröffnet wird. Die Lehrzeit im Fachwerkerberuf soll mindestens ein Jahr betragen. Auch die handwerksähnlichen Berufe erhalten eine planmäßige Ausbildung, die mit einer Fachprüfung abgeschlossen wird. Der bisher als Anlernberuf bezeichnete Beruf soll damit in die Lehrberufe einrücken, wie es der Hochwertigkeit der Leistungen entspricht. Der künftige Anlernberuf, der außerhalb der Lehrberufe steht, erstreckt sich auf Hilfsarbeiten, für die nur eine sorgfältige Einweisung erforderlich ist. Ungelernte Arbeiter kommen zur Ausübung von Tätigkeiten in Frage, die keine Ausbildung, sondern nur eine kurze Unterrichtung erfordern.

Berliner Börse

Heutiger Frühverkehr

Berlin, 7. August. Auch im Mittwoch-Verkehr rechnete man vorbörslich für den Rentenmarkt trotz der bevorstehenden Auflegung von 60 Millionen RM. 4½prozentiger Union-Kraftstoff-Anleihe, die in der Zeit vom 8. bis 15. dieses Monats begeben wird, wieder mit anhaltend starker Nachfrage auf allen Gebieten, abgesehen vielleicht von Industrieobligationen.

Berliner Börse von gestern:

Berlin, 6. August. An der Verfassung der Aktienmärkte hat sich kaum etwas geändert. Bei der Eröffnung war die Kursgestaltung erneut uneinheitlich, überwiegend aber nach oben gerichtet und die Wertschwankungen gingen nur selten über 1 Prozent hinaus. Das Geschäft war lediglich in einzelnen Werten, so z. B. in Verein. Stahlwerke, lebhafter.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 6. August. Am Aktienmarkt war die Grundstimmung fest. Von Papieraktien stiegen Ammendorfer 4 auf 111,5, Chromo Najork 2 auf 100 rep. (Umsatz 4000 RM.), Vereinigte Bautzner 1,5 auf 114 rep., Vereinigte Strohstoff 1,5 auf 124,25. Thode Papier kamen bei beschränkter Zuteilung mit 161 nach 158 wieder zur Notiz. Von Maschinen- und Metallwerten gewannen Hallesche Maschinen 2,5 (123).

Zellophan für Gläser Gummi-Bieder

Mitteldeutsche Frauenzeitung

Sie gehen ihre eigenen Wege

Warum werden die heranwachsenden Kinder so wenig verstanden?

Für jede Mutter kommt früher oder später die betrübliche Zeit, in der sie die heranwachsenden Kinder ihren eigenen Interessen nachgehen sieht. Es ist ihr gar nicht zum Bewußtsein gekommen, daß die Kinder eigene Interessen haben. Sie war es gewöhnt, daß ihr Wort und ihr Wunsch galten, und bemerkte nicht, wie in den letzten Jahren auf seiten der Kinder keine freudige Bereitschaft, sondern nur mehr oder weniger widerwilliges Gehorchen war. Jetzt muß sie nun auf einmal feststellen, daß die Kinder ihre Freizeit lieber außerhalb der Familie und außerhalb des Hauses verbringen. Das macht ihr natürlich Kummer.

Jede Mutter glaubt, daß sie, gerade sie sich die innige Verbundenheit mit ihren Kindern, die in den ersten Lebensjahren so beglückend für die Mutter war, erhalten wird und kann. Und selbst, wenn das tatsächlich der Fall ist, und wenn die Kinder bis in das späte Jünglings- oder Mädchenalter nichts getan haben, um diese Verbundenheit zu lösen, so bleibt der Mutter allen Bemühungen zum Trotz niemals das Erlebnis erspart, daß die Kinder eigene Wege finden und gehen wollen, selbst wenn sie noch immer bereit sind, die Mutter zu respektieren und zu verehren. Die Folge ist aber, daß den erwachsenen Kindern mehr oder minder deutlich von den Eltern Vorwürfe wegen der Interesse- und Lieblosigkeit gemacht werden. Und je deutlicher sie diese, gewiß zum Teil berechtigten Vorwürfe empfinden, um so mehr entfremden sie sich dem Heim und der Familie. Sie begründen das dann meist leichthin mit der billigen Entschuldigung, daß zwischen den Generationen allzu große Unterschiede bestünden und daß die Eltern sie eben nicht „verstehen". Und dieser stumme Vorwurf der Kinder hat wenigstens teilweise Berechtigung.

Junge Menschen sind noch voll den Wundern des Lebens zugewandt. Sie suchen Glück, Erlebnis und Erfüllung dort draußen. Man kann von ihnen nicht die Ueberlegenheit, die Reife und die Konzentration auf Interessengebiete verlangen, die den Aelteren nahestehen. Aber wie selten sind denn heranwachsende Kinder zu Hause? Sie alle haben ihre berufliche Tätigkeit außer dem Hause und andere Verpflichtungen, denen sie sich nicht entziehen wollen und dürfen. All diese Zeit steht den Eltern zur Verfügung zur Erledigung der eigenen Angelegenheiten. Wie leicht müßte es ihnen fallen, in den wenigen anderen Stunden sich auf die Interessen der Kinder einzustellen.

Sie werden gern zu Hause bleiben, an einem oder zwei Abenden der Woche, auch an manchen Sonntagabenden nach frohen Wanderungen oder sportlichen Wettkämpfen, wenn die Eltern sich ihrerseits mit sportlichen Fragen ein wenig beschäftigen und eine wirkliche Unterhaltung über diese Dinge, die den Kindern wichtig sind, zustande kommen kann. Sie werden sich gewiß ans Heim gefesselt fühlen, wenn der Vater ein interessantes Buch mitbringt und vorliest. Gerade auf diese Weise wird sich manches Gespräch ergeben.

Außerdem wird jedes Elternpaar die Möglichkeit suchen und finden, auch mit den bescheidensten Mitteln den Kindern eine kleine Geselligkeit im eigenen Hause zu schaffen. Eltern, die mit ihren Kindern leben und ihre gewiß oft krassen und übertriebenen Anschauungen — das sind sie aber nur vom Standpunkt der älteren Generation — zu verstehen und durch gütige Einwände zu mildern suchen, werden selbst jung bleiben und nicht in den traurigen Zustand verfallen, in dem das Alter die Jugend nicht mehr versteht. Man lernt niemals aus, und gerade an unserer frischen Jugend können alle Aelteren heute ihre Freude haben. Wo kann die Jugend ein schöneres Familienleben verhindern, wenn das Alter und vor allem die Eltern ein gutes Beispiel geben?

Eva Schwandt.

Die Frau im Dienste des Jugendschutzes

Durch die neue Jugendschutzverordnung ist der Kriminalbeamtin ein neues Arbeitsfeld erschlossen worden, oder vielmehr: die neuen Aufgaben decken sich eigentlich mit ihren alten, nur hat die Kriminalbeamtin jetzt eine gesetzliche Handhabe zur strengeren Durchführung ihrer Tätigkeit. Einzeln oder zu zweit gehen diese Frauen zum Beispiel des Nachts auf die Streife. Wenn die Kinotheater um 11 Uhr schließen, stehen sie unbemerkt an den Ausgängen und lassen ihre Blicke prüfend über die Besucher hingehen. Mit Sicherheit erkennen sie die jungen Mädchen, die, mit einer älteren Freundin oder einem Freunde, diese für sie verbotene Nachtvorstellung besucht haben. Die Kriminalbeamtin fischt sich die jungen Dinger heraus, gibt sich durch ihre Dienstmarke zu erkennen und fragt höflich nach dem Ausweis der Mädchen. Damit hapert es nun immer noch in den meisten Fällen, und Kleiderkarte und Briefe können keine Auskunft über das Alter der Mädchen geben. Verhält sich das Mädchen bescheiden und vernünftig und gibt es gleich zu, daß es erst siebzehn sei, und nennt es seinen Namen, dann genügt eine Notiz in das Büchlein der Beamtin, dem eine strenge Verwarnung folgen wird. Stellt sich jedoch auf dem Polizeipräsidium, das darüber eine genaue Kartei führt, heraus, daß man es mit einer kleinen Gewohnheitssünderin zu tun hat, dann wird strenger vorgegangen. Zeigt sich das Mädchen der Beamtin gegenüber widerspenstig und gibt es sichtlich falsche Auskunft über sich, dann wird es kurzerhand zum nächsten Polizeirevier gebracht, wo die Personalien festgestellt werden.

Andere Kriminalbeamtinnen besuchen die Lokale, in denen sich zu später Stunde ebenfalls kein junges Mädchen unter 18 Jahren aufhalten darf. Immer aber entdeckt man noch solche Halberwachsene, die in Begleitung ihrer „Kavaliere" die halbe Nacht durchbummeln und in vielen Fällen gar nicht mehr nach Hause gehen. Mag die Absicht zunächst nicht so schlimm sein, so kommen die Mädchen doch oft ohne ihr Zutun in böse Verlegenheit, wenn sie zum Beispiel die letzte Straßenbahn oder, in großen Städten, die letzte Vorortbahn versäumen und nun wirklich nur sehr schwer den Weg nach Hause finden. Diese leichtsinnigen Siebzehnjährigen holt sich die Kriminalbeamtin trotz des lauten Protestes der männlichen Begleiter heraus und bringt sie für diese Nacht in Sicherheit. Eine Einvernahme der Sünderinnen für diese Zeit in ein Heim zeigt deutlich den fürsorgerischen Sinn der Arbeit der Kriminalpolizei. In einzelnen Fällen werden dann darüber hinaus noch weitere Straf- und Erziehungsmaßnahmen ergriffen, doch wird hier wirklich jeder Fall für sich beurteilt und behandelt.

Wäsche sparen — aber wie?

Der Zweck des Wäsche- und Seifesparens wird nur schlecht erreicht, wenn wir ein Wäschestück übermäßig lange in Gebrauch behalten. Stark verschmutzte Wäsche läßt sich schwerer reinigen und braucht die Waschmittel doppelt und dreifach auf. Für die Haltbarkeit des Wäschestückes ist das lange Tragen ebenfalls nicht gut. Besonders bei stark durchschwitzter Wäsche wird das Gewebe leicht angegriffen und mit der Zeit zerstört. Außerdem tragen schmutzige Wäsche und Kleider keineswegs zum körperlichen Wohlbefinden bei.

Wir müssen es schon anders anfangen, wenn wir Wäsche und Waschmittel sparen wollen. Der beste Weg ist der, weniger Wäsche zu brauchen, die Zahl der sonst benutzten Wäschestücke zu verringern und von gewissen Gewohnheiten in dieser Beziehung zu lassen. Ganz wird man die hellen Kleider, Blusen und Hemden an den heißen Tagen nicht entbehren können. Aber an kühleren Tagen kann man gut dunkle Sachen tragen, die uns sehr dabei helfen, Wäsche zu sparen. Auch bei der Arbeit im Hause ziehen wir besser dunkle Kleider an. Bei schmutzigen Arbeiten binden wir außerdem eine Schonschürze vor. Wenn man eine gutschließende Kittelschürze hat, kann man sich für die Stunden im Hause überhaupt das Kleid darunter sparen.

Mehr noch als an Kleidern und Leibwäsche können wir an der übrigen Gebrauchswäsche sparen. Jede Hausfrau hat wahrscheinlich schon lange die weißen Tischtücher und Stoffmundtücher für eine spätere Zeit verwahrt. Die bunten Decken halten wesentlich länger und können auch sehr nett aussehen. Es lohnt sich sogar, alte, helle Decken, die vom vielen Waschen verschossen sind, dunkel einzufärben. Auch in der Küche läßt sich Wäsche sparen, wenn wir noch mehr als bisher darauf achten, daß das Geschirr ganz heiß und völlig sauber gespült wird.

Wir haben hier nur ein paar Anregungen gegeben. Jede Hausfrau wird aber der Eigenart ihres Hausführens entsprechend noch andere Wege finden.

Mode aus Wien

Bobach-Schnitt 88944 Größe O und II.

Bobach-Schnitt 88701 Größe O und II.

Die schöne Donaustadt Wien hat für die Mode erhöhte Bedeutung erlangt. Schon immer war die Wienerin für uns vorbildlich in Geschmack und Kleidung, und daher ist Wien mit Recht zum Zentrum des deutschen Modeschaffens geworden. Die Leichtigkeit, das Temperament der Wiener prägt sich in der oft sehr graziösen, spielerischen Verarbeitung ihrer Modelle aus. Die liebevolle Behandlung aller Einzelheiten, die feine, sorgfältige Ausarbeitung sind es, die wir an den Wiener Kleidern besonders schätzen. Das blusenbetonte kleine Tageskleid Abb. 88701 zeigt den das Detail bevorzugenden Wiener Geschmack. Hübsch der Kontrast des weichen Materials und der verhältnismäßig strengen Verarbeitung. Kokett und anmutig wirkt das kleine rückwärtige Fichu über der glockigen Rockfülle an dem Modell 88944. Die im Rücken konzentrierte Weite ist ein typisches Merkmal des augenblicklichen Modebildes. Reizend die Wiederholung der Garnitur am Ausschnitt des sonst sehr schlicht gearbeiteten Vorderteiles. Ein Modell im echten Wiener Stil. – Wir geben hier einige Beispiele dafür, daß die Stärke der Wiener Modeschaffenden nicht nur die über die Grenzen Deutschlands bekannten und beliebten Strickkleider und -jumper sind, sondern daß sich ihr Können in allen Kleidungsarten durchsetzt. Duftig und graziös wirkt das schöne Blüschen Abb. 88988 aus Georgette. Wiener Geschmack stattete es mit zierlichen Valenciennesspitzen aus und sammelte die blusige Weite in handwerklich fein abgenähten Biesen. Sportlicher ist das Modell Abb. 88995, an dem wir die exakte Genauigkeit der Faltensteppere bewundern. Zum leichten Material der Bluse paßt der hier verwendete Glasknopf. Ein Modell, das man in der Vollendung der Ausarbeitung nur in Wien finden kann.

In enger Zusammenarbeit mit dem Wiener Modeamt verfolgen wir das Ziel, die deutsche Mode – frei von allen Einflüssen des Auslandes – bestehen zu lassen und darüber hinaus ein Zeugnis über das große handwerkliche Können und die unerschöpfliche Phantasie unserer Modeschöpfer abzulegen.

Bobach-Schnitt 88988 Größe II und IV.

Bobach-Schnitt 88995 Gr. II u. IV. Zeichn.: Fütterer

W. F. Wollmer
Große Ulrichstr. 6-10
Gegr. 1769
Sämtliche Schneidereiartikel
Kleider- und Seidenstoffe
Schnittmuster

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0007

Auf dampfendem Stahlroß durch drei ERDTEILE

Erinnerungen eines Lokomotivführers aus seiner Auslandszeit

Von O. Schultheiß

(6. Fortsetzung)

In diesen Tagen war mir etwas zugestoßen, das einem Lokführer, der jahraus, jahrein, dieselbe Strecke in demselben Lande befährt, nicht zustoßen kann.

Wir fuhren aus der Station Rufino, Richtung Osten. Es war nachts. Ich griff den Wasserwechsel, die Speisepumpe, die Aschenkastenklappe. Gestänge, Kurbeln und Räder wurden lebendig, kreischend sauste der verbrauchte Dampf aus den Zischhähnen. Dann schloß ich den Regulator, ohne Dampf, vom Schwung getrieben, rollten wir über die Weichen der Ausfahrt. Hart und klirrend vermehrte sich unter den Rädern der Schienenstoß. Die Signale waren kaum auf hundert Meter zu sehen. Dichter Regen. Wie Scheinwerferlicht strahlte die Glut aus der offenen Feuerung in den Regen. Der Schatten des Heizers zuckte in dem roten Schein hin und her. Ich war sekundenlang wie geblendet, mußte mich erst wieder an die Finsternis gewöhnen. Dann öffnete ich den Regulator ganz, und wir donnerten hinaus in die Steppe. Der Regen drückte den Rauch, der heiß und erstickend in den Führerstand schlug. Die Strecke neigte sich, ich griff den Bremshebel, leises Schleifen schlich sich ins Räderklirren.

Plötzlich schlug mir mein Heizer auf die Schulter:

„Wir fahren auf der falschen Spur!"

„Was? Falsche Spur?"

Richtig. Es war wirklich so. Sie hatten uns in Rufino in die falsche Spur eingeschlossen. War der Schnellzug in der Gegenrichtung schon von Rosetti abgefahren?

Hatte man mich mit Absicht in die falsche Spur eingeschlossen und nur vergessen, diesen Umstand im allgemeinen Befehl zu erwähnen oder war die Weichenstellung falsch? Davon hing Tod oder Leben für alle Reisenden ab. Und ich hatte es nicht bemerkt, als wir ausfuhren! Das kam davon, daß ich überall nur kurze Zeit fuhr, bis die neuen Loks eingefahren waren.

Wir fuhren auf der falschen Spur, auf der Todesspur. Wenn der verdammte Regen nicht gewesen wäre! Plötzlich klatschte etwas gegen das Fenster des Führerstandes. Ich fuhr mit der Hand hinaus und wischte über die Scheibe. Zog die Hand zurück. Blut!

Der Scheinwerfer verdüsterte sich, zwischen Schornstein und Scheinwerfer klebte ein Vogel.

Kleine weiße Federn flogen gegen das Glas, die Lokomotive hatte einen Vogel gemordet. Der Heizer zeigte nach vorne. Ein Todesvogel! sagte er. So nennen sie dort diese Art.

Ich ging mit der Geschwindigkeit herab. Vielleicht wurde auf dem anderen Gleise gearbeitet und wir waren mit Absicht falsch eingeschlossen worden. Ich dachte an Deutschland, an die sicheren Befehle, an die Streckensicherung. Bei uns weiß ein Lokomotivführer ja gar nicht, was Angst ist! Er weiß, daß man dem letzten Streckenwärter vertrauen kann.

Mein Heizer zeigte auf einmal nach vorne. Schwarze Schatten huschten im Scheinwerferlicht hin und her.

„Was ist das?"

„Die Todesvögel!"

Einige schwarze Vögel, die wie unsere Raben aussehen, kreisten um die Lokomotive, schlugen steile Kurven vor dem Scheinwerfer, stießen schreiende Laute aus und flogen immer wieder den Scheinwerfer an.

„Die Todesvögel! Sie folgen dem Zug!" rief der Heizer.

„Es sind die Alten!" meinte ich. „Das Junge ist gegen das Glas des Scheinwerfers geflogen und jetzt wollen die Alten das tote Junge nicht im Stich lassen!"

Das schlimmste war das Fenster. Es war so matt wie ein blindes Auge, eine dicke Blutschicht bedeckte es. Bis sich der Vogel vorne an der Lokomotive ausgeblutet hatte.

Ich starrte nach vorne in den Regen. Wenn wir wirklich falsch eingeschlossen waren, mußte uns bald der Schnellzug entgegenrasen. Wenn wir eingleisig fuhren, wartete er wohl in Rosetti. Stehenbleiben und warten? Unmöglich! Dann hatte der Zug keine Sicherung. Die Pampa ist nicht Europa, wo alle paar Kilometer ein Blockhaus steht. Ich hatte die Hand am Regulator, um jede Sekunde Gegendampf geben zu können. Ich hatte Angst, wirkliche Angst. Ich stand in einer Hütte aus Eisen in einer Art Panzerturm und blickte in die Strecke. Wenn ich den Regulator rückte, donnerten die Dämpfe im Schornstein. Die vierhundert Tonnen hinter mir waren für dieses Stahlroß ein Kinderspiel. Und nun? Eine falsche Weichenstellung und dieses Ungetüm würde dennoch zerdrückt, wenn der Gegenzug auf unserem Gleis andonnerte. Gleichgültig, ob ich fuhr oder stehenblieb. Zurückschieben? Das war noch viel gefährlicher. Ich sah auf die Uhr. Der Gegenzug konnte Rosetti noch nicht erreicht haben. Wenn ich Volldampf gab, konnte ich Rosetti erreichen, bevor der Gegenzug abgelassen wurde. Also erhöhte ich wieder die Geschwindigkeit. Der Heizer kam nicht mehr zum Ruhen. Die Feuertüren blieben offen, der Flammenschein schlug ständig in den Nachtregen. Ich öffnete ganz für den Dampf, schloß ein wenig, öffnete wieder. Ich preßte die Geschwindigkeit dadurch hinauf. Der Zug wurde von seinem eigenen Gewicht über die Schienen gestoßen. Ich mußte in Rosetti sein, bevor der Schnellzug abgelassen wurde. Wieviel Kilometer noch? Zehn, neun, acht!

Der Zug flog nach vorwärts. Und immer noch diese verdammten Vögel über dem Schornstein, kreisend, kurvend, auf und nieder schießend. Immer über dem toten Jungen, das an die Vorderwand geklebt war. Die Lokomotive bäumte sich wie unter Peitschenhieben, wenn ich etwas Dampf wegnahm und wieder zugab. Neunzig Kilometer! Hundert Kilometer, hundertzehn!

„Wir müssen früher in Rosetti sein, müssen, müssen, müssen!" Der Geschwindigkeitsmesser zitterte zwischen hundert und hundertzehn.

Ich sah auf meine Uhr. Noch drei Minuten. Ich öffnete vollständig. Der Heizer feuerte, sein nackter Oberkörper triff vor Schweiß, die Flammen schluckten die Kohle, bis die nächste Schaufel in das Feuer flog.

Das letzte Kilometer. Der Regen schlug mir ins Gesicht. Jetzt ging es auf Minuten. Auf eine Minute! Ein heller Fleck tauchte aus dem Regen. Ein trübes Auge tauchte auf. Wurde groß und stechend.

Freie Fahrt. Mit einem Krach schoß die Maschine vorbei. Jetzt zog ich die Bremsen. Jetzt konnte ich auch schon einzelne Stationslichter unterscheiden, Stellwerk, Bahnsteig, zwei glühende Augen. Die Lokomotive des Schnellzuges. Er stand noch in der Station. Partienweise ließ ich die Luft in die Bremsen schießen, donnernd zischend fuhre ich gegen die Station, kreischend, bremsend . . .

Dann stand ich vor dem Schnellzug! Die glühenden Lichter der beiden Maschinen bohrten sich ineinander! Auf demselben Gleis!

Türen klapperten, Menschen schrien durcheinander. Ich ließ die Bremsen sich voll Luft saugen, dann sprang ich herab. Der Beamte packte mich an der Schulter, unfähig, ein Wort zu sprechen. Er wollte eben den Schnellzug ablassen.

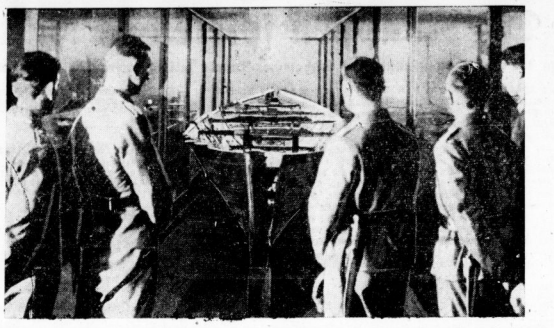
„Sie haben uns in Rufino ins falsche Gleis geschlossen."

„Santo Salvador! Santo Salvador!" Mehr konnte der Beamte nicht hervorstoßen. Dann gab er Signal zur Abfahrt. Langsam rollte der Ost-West-Zug aus dem Bahnhof.

Endlich kamen die beiden neuen Lokomotiven für die Andenstrecke an, die in den Werkstätten der Argentina Western Railway montiert wurden. Ich war schon dreimal die Strecke mit einheimischem Personal gefahren, um die Kurven kennenzulernen. Dann fuhren wir mit den neuen Lokomotiven, nur den Meßwagen hinter uns, dann mit drei Gitterwagen. Jetzt erst übernahmen wir zum erstenmal den Transandino.

(Fortsetzung folgt)

Schwammbeutel * Gummi-Bieder



Soldaten der deutschen Luftwaffe betrachten im National-Museum zu Kopenhagen ein noch bestens erhaltenes Exemplar der Wikingerschiffe, mit denen die Dänen unter Knut dem Großen vor tausend Jahren die Fahrt gegen England angetreten und die Insel erobert hatten. (Scherl-M.)

Kaleidoskop des Weltgeschehens

Wie die tönende Wochenschau vor zehn Jahren aus der Taufe gehoben wurde

Wenn man heute in atemloser Spannung vor der Leinwand den Gang der Ereignisse während des deutschen Vormarsches, während der Aktionen gegen England, während schwerer Luftkämpfe und wagemutiger U-Boot-Fahrten verfolgt, kommt einem kaum zum Bewußtsein, daß es tönende Wochenschauen überhaupt erst seit zehn Jahren gibt. Seit genau zehn Jahren sogar, denn im Jahre 1930 brachte die Ufa den ersten Bildstreifen heraus, der zugleich in Bild und Ton die aktuellsten Dinge vom Tage berichtete.

Ansager Emil Jannings

Das Reichsfilmarchiv hat jenen Film aufgehoben, den man als die Geburtsurkunde der Wochenschau von heute bezeichnen darf. Wenn wir die launigen Worte wiedergeben, die damals Emil Jannings vor der Leinwand herab zum deutschen Publikum sprach, dann versteht man besser als durch eine Beschreibung, was gemeint ist. Denn also sprach der große Emil: „Meine sehr geehrten Damen und Herren! Die Ufa hat mir im wahrsten Sinne des Wortes das Wort gegeben. Ich soll Ihnen nämlich etwas Neues vorstellen . . . denn ich glaube, wir kennen uns schon —, oder sollte ich mich geirrt haben? Dann gestatten Sie: Emil Jannings, in Zivil, aber trotzdem in einer neuen Rolle, als Tonfilm-Ansager, der eine neue Filmart aus der Taufe heben soll. Es ist die tönende Wochenschau der Ufa!

Sie wissen, wie bisher eine Wochenschau aussah. Das war zum Beispiel so: Der Außenminister von Afghanistan hält eine Rede. Das Volk jubelt ihm begeistert zu. Dazu hat dann eine schluchzende Orgel „Die schöne blaue Donau" gespielt oder „Holde Aida". In der stummen Wochenschau haben Sie gesehen, wie zwei Ozeanflieger starten. Die Propeller rasen, die Maschinen zittern, die Menge tobte vor Begeisterung. Aber was haben Sie gehört? Ihr Nachbar hat mit dem Stullenpapier geraschelt. Ein origineller Kinobesitzer drehte bei dieser Gelegenheit wenigstens den Ventilator an. Oder, Sie haben Flottenmanöver gesehen. Kanonen donnern, mächtige Einschläge wirbeln das Wasser auf. Was haben Sie gehört? „Saure Drops, Schokolade, Eis, Pfefferminz gefällig?" Diese Zeiten sind vorbei! Sie sehen jetzt und hören zugleich! Auf der ganzen Welt kann nichts mehr geschehen, ohne daß Sie Augen- und Ohrenzeuge sind. Wo ein Vulkan ausbricht, steht unser Kameramann. Unsere Tonkamera versäumt nichts. Sie sehen nicht nur, sondern Sie hören von nun an auch alles. Und um Ihnen das zu beweisen, erteile ich das Wort der ersten tönenden deutschen Wochenschau!"

Der Weg zur Kriegswochenschau

Emil Jannings hat mit seinem Optimismus recht behalten. Allerdings war der Weg zur deutschen Weltgeltung der Wochenschauen mit allerlei Schwierigkeiten und Hindernissen gepflastert, Hindernissen technischer Art, die erst einmal behoben werden mußten, Hindernissen politischer Natur, die aus der Zwischenzeit stammten, Hindernissen im internationalen Austausch der Wochenschauprogramme, und nicht zuletzt kam die üble Laune mancher Kinobesucher, die mit der Politik der Zerrüttungszeit nichts mehr zu tun haben wollten.

Inzwischen aber ist das anders geworden. Die Kriegswochenschauen der deutschen Propagandakompanien haben sich in Deutschland und in ganz Europa einen geradezu sensationellen Ruf erworben. Waren schon auf der Biennale der letztvergangenen Jahre die Leistungen der deutschen Wochenschauen anerkannt und vielfach prämiiert, so hat die Deutsche Wochenschau der letzten elf Monate alle denkbaren Rekorde übertroffen. Noch niemals, solange die Erde steht, hat der Mensch als Augen- und Ohrenzeuge so packende Kriegsbilder gesehen wie sie uns die inmitten des Frontgeschehens aufgenommenen Bildstreifen der deutschen PK.-Kameramänner zeigen.

Vom Vergnügen zum Dokument

Längst hat die tönende Wochenschau aufgehört, „dem Vergnügen des Publikums" zu dienen. Sie ist mehr geworden als nur ein Schaustück oder ein Nervenkitzel. Wir sehen nicht solchen Kitsch wie ihn viele amerikanischen und alle englischen Wochenschauen bringen. Wir erleben Zeitgeschichte, wir sind dabei, wenn es wirklich etwas zu sehen gibt. Die Wochenschauen seit dem Tage der Machtergreifung, vor allem aber seit der Kriegserklärung, werden später einmal kostbare Dokumente eines ungeheuren Erlebens sein, Dokumente, die das Staunen und die Ehrfurcht späterer Geschlechter herausfordern werden.

Alles dies entwickelte sich aus der ulkig angesagten ersten tönenden Wochenschau der Ufa. Vielleicht holt man den Bildstreifen einmal aus der Schublade und läßt ihn wieder in den deutschen Lichtspielhäusern laufen. Er würde ein Vergnügen und ein Dokument zugleich sein.

Die Perle in der Muschel. Ein Bild aus dem großen Varieté-Film der Tobis „Die drei Codonas", in dem Annelies Reinhold eine der Hauptrollen spielt. (Aufn. Tobis)

Neues aus aller Welt

Wissenschaftler an der Westfront

Auf Grund einer in Verbindung mit dem Reichserziehungsministerium erfolgten Einladung des Oberkommandos des Heeres bereisen zur Zeit deutsche Wissenschaftler den westlichen Kriegsschauplatz. Es befinden sich hierunter außer Vertretern des Reichserziehungsministeriums die Rektoren verschiedener deutscher Universitäten, die Leiter einiger großer wissenschaftlicher Institute und eine Reihe wehrwissenschaftlicher Dozenten. Die Reise, die von der Feststellung ausgegangen ist, daß der deutschen Wissenschaft ein entscheidendes Verdienst an der Vorbereitung des Krieges und den erzielten großen Erfolgen zukommt, verfolgt den Zweck, die Teilnehmer mit den führenden Persönlichkeiten des Heeres, mit der Truppe und vor allem auch mit wichtigen Punkten des Kriegsschauplatzes bekanntzumachen.

Zwei Gewaltverbrecher hingerichtet

Am 6. August 1940 ich der am 9. März 1902 in Nyharpoli, Krs. Rosenberg (Slowakei) geborene Josef Jezek hingerichtet worden, den das Sondergericht bei dem deutschen Landgericht in Prag am 4. Juni als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Jezek, ein bereits über zwanzigmal vorbestrafter, gewalttätiger Gewohnheitsverbrecher, der wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle gesucht wurde, hat bei seiner Festnahme zwei Polizeibeamte niedergeschossen und erheblich verletzt. — Ferner wurde am 6. August 1940 der am 27. Januar 1913 in Groß-Porschitsch, Bez. Nachod, geborene Jaroslaus Hanzl hingerichtet, den das Sondergericht bei dem deutschen Landgericht in Prag als Gewaltverbrecher zum Tode verurteilt hat. Hanzl, ein vielfach vorbestrafter Gewohnheitsverbrecher, hat bei einem Einbruchsdiebstahl eine Frau mit Erschießen bedroht und bei seiner Festnahme auf einen Polizeibeamten geschossen.

Polarforscher Cook gestorben

Dr. Frederick A. Cook, der sein Leben lang versuchte, den umstrittenen Anspruch durchzusetzen, daß er den Nordpol entdeckt habe, starb am Montag im Krankenhaus von New Rochelle, ohne seinen Kampf gewonnen zu haben, aber mit der Zuversicht, daß er weiter geführt werde. Vor drei Wochen verkündete Sir Hubert Wilkins, der bekannte britische Entdecker, daß er versuchen würde, Mittel zu sammeln, mit welchen er beweisen könne, daß der Anspruch des sterbenden Forschers zu Recht bestehe. Der 72 Jahre alte Forscher hat Jahrzehnte hindurch bei den Gerichten und von der Rednertribüne zu beweisen versucht, daß er der wahre Entdecker sei.

Schiffszusammenstoß an der schottischen Küste

Nach einer Meldung der „Norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung" stieß das 5461 BRT. große norwegische Motorschiff „Sofie Bakke" an der schottischen Küste mit dem schwedischen Dampfer „Lima" zusammen und sank. Die Besatzung konnte gerettet werden; das schwedische Schiff „Lima" soll nur leicht beschädigt sein.

Untergang eines chilenischen Dampfers

Der 800 Tonnen große Passagierdampfer „Moraleda", der der chilenischen Staatsbahn gehörte, ist im Smith-Kanal (am Westausgang der Magalhaes-Straße) auf einen Unterwasserfelsen aufgelaufen und gesunken. 76 Personen ertranken oder werden noch vermißt; 32 Ueberlebende wurden geborgen. Das Schiff ging so schnell unter, daß es nicht einmal mehr möglich war, SOS-Rufe zu funken.

Große Waldbrände werden aus der nordfinnischen Provinz Oesterbotten gemeldet. Mitteilungen des Forstministeriums zufolge sind bereits Tausende von Hektar wertvollen Nutzwaldes den Flammen zum Opfer gefallen. Bis gestern konnten die Brände noch nicht ganz eingedämmt werden.

Die beiden Mitglieder des italienischen Alpenklubs, Giovanni Grossi und Francesco Canuto, haben zum erstenmal die Westwand des 2700 Meter hohen Turmes auf dem Monte Cistella, der allgemein Pizzo della Morte genannt wird, bezwungen. Sie benötigten die schwierige Kletterarbeit in wenig mehr als 2½ Stunden.

Eine Versicherung auf langes Leben

Ratschlag 6 zur Pflege der Berufswäsche

Kann die Berufskleidung, die so stark beansprucht wird, nicht gegeben werden, so kräftig auch die Stoffe, so gut auch Verarbeitung und Zutaten sind. – Wenn Sie die Arbeitssachen Ihres Mannes und Ihres Jungen rechtzeitig nachsehen und geringe Schäden sofort ausbessern, können Sie durch gewissenhafte Pflege die Lebensdauer von Arbeitsjacken, -kitteln und -hosen beträchtlich erhöhen.

Die gleiche Sorgfalt ist aber auch beim Reinigen der Sachen notwendig. Wer Imi hat, kann wegen einer schonenden Reinigung beruhigt sein. Zuerst immer gründlich einweichen, dann kurz kochen. Weil Imi so ergiebig ist, kann man es sparsam gebrauchen, bei normaler Beschmutzung reicht 1 Paket für 5 Eimer Wasser. Wer Imi nimmt, spart Seife und Waschpulver.

Imi für Berufswäsche

Hergestellt in den Persil-Werken

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-194008079/fragment/page=0008